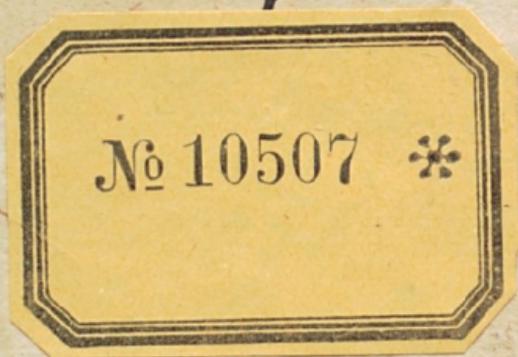




00

7  
6



№ 10507 \*



1 freies Kampf mir,  
der die Erde.

2 ——— fließt gegen  
die Sonne

3 ——— Bräutigam  
der Jungfrau

4 ——— Gerüst der Erde,  
über der Nacht,  
der Gebirge

5 der Christen Hand

95771  
74





Des  
Christlichen Zuhörers  
Rechtschaffener

**Christen = Man =  
del /**

Aus  
Sorgfältiger Prüfung/  
Zu selbst-eigener Auffmunterung  
Auffgesetzt im Jahr 1691.

Nun  
Zu Beförderung aller gemeiner  
Erbauung

Aus Licht gegeben.

Samt einer kurzen Vorred:  
Joach. Just Breithaupts / D.

---

Halle/ Gedruckt bey Salsfeldischer Witwe.  
Im Jahr 1698.

№ 10511 \*

W W W W W W W W W W  
H H H H H H H H H H

Dem Christlichen Leser  
von dem Vater des  
Lichts die Leitung in  
alle Wahrheit/und der-  
selben kräftige Er-  
känntniß und Voll-  
bringung!

**D**ie ganze Welt / so  
im Argen liegt / ren-  
net nach Tugend-  
den: Kein Mör-  
der ist so grausam / er machet  
ihm eine Einbildung von Ta-  
pffer:

X 2

pffer:

## Vorrede.

pfferkeit; kein Geiziger ist so ungerecht / es dünckt ihm eine Vorsichtigkeit; kein Bollüftiger so gottloß / was mit seiner Frechheit nicht übereinkömpt / muß Unrecht heißen. Das machet / weil in dem menschlichen Gemüth eine Überzeugung übrig geblieben ist / daß die Tugend allein zu lieben sey. Die Natur aber / nachdem sie verderbet ist / hat ein Schalks-Auge: ihre verkehrte Begierde verursacht / daß / so lange sie also ihr selbst gelassen bleibt / alle ihre Neigung auff das Böse gehet

## Vorrede.

gehet/als wäre es gut. Das  
allerärgeste und gefährlichste  
ist hieben / daß / wo die Ver-  
nunfft sich noch besinnet/und  
eine Ehrbarkeit suchet / als-  
denn der Teuffel darunter  
sich in einen Engel des  
Lichts verstellet. Denn/  
da bey den offenbahren Lastern  
die Gewissen oft gerühret  
werden / wiewol zu ihrer de-  
sto größern Verdammis / da-  
fern sie sich nicht ernstlich be-  
kehren; so geschichts hingegen  
bey der natürlich-erzwunge-  
nen Ehrbarkeit / daß die  
Gemüther gar pflegn eun-  
föhl-

X 3

föhl-

## Vorrede.

fühlbar zu werden / indert sie  
ihnen selbst gefällig sind unter  
denen Schein-Zugenden  
und feinen eufferlichen Sit-  
ten / und die Macht der Fin-  
sterniß und Ungöttlichen  
Selbst-Liebe in ihnen nicht  
erkennen. Welche man bil-  
lich die **Verck**heiligen nen-  
nen mag / zumahlen sie auff  
ihren Wercken beruhen / die  
sie nach ihrer Ehr-sucht  
angenommen haben / ohne  
Göttliche Veränderung des  
verderbten Hertzens. Die-  
se sind / so da die eigentliche  
**Sün-**

## Vorrede.

**S**ünde / nemlich die inwen-  
dige Abkehrung des Herzens  
von Gott zu der Welt / nicht  
für Sünde halten; das ist / ob  
sie es gleich mit Worten nicht  
leugnen / doch nicht in der  
That also ansehen / noch als  
den rechten Haupt-Feind  
angreifen / und auszurotten  
trachten / sondern bey ihren  
eusserlichen Übungen und  
Weisen hegen und verber-  
gen. Daher solche Pharisä-  
ische Gemüther von Christo  
untüchtiger geachtet wer-  
den / ins **Himmelreich**

X 4 zu

Vorrede.

zu kommen/ als die Zöll-  
ner und Hurer/ Matth.  
XXI, 31. Warum? dieweil  
diese noch eher zu Erkantnis  
ihrer Sünden und wahren  
Befehrung sich bringen las-  
sen/ als die ehrbaren Heuch-  
ler und Liebhaber der Welt.  
Denn sie sagen/ sie erken-  
nen Gott/ aber mit den  
Wercken (als welche nur  
nach weltlicher Art und Zucht  
Tugendhaftt gleiffen / und  
nicht mit dem Sinne Christi  
übereinkommen / noch viel-  
weniger aus dessen Geistes  
Grunde

Verrede.

Grunde entspringen) Ver-  
leugnen sie es : darumb  
denn auch **Got** einen  
Brenel an ihnen hat/  
und gehorchen nicht / und  
sind zu allem guten  
Werck untüchtig, Tit. 1, 16.  
Sind und bleiben die unrei-  
nen Thiere / deren Füße  
nicht gespalten / (wie im  
Gesetz Mose angezeigt) wol-  
len gar keinen Unter-  
scheid der guten Werck  
leiden / sondern plum-  
) 5 pen

Vorrede.

pen hinein/ wenn es nur  
gebetet/ gefastet/ gestiff-  
tet/ gebeichtet/ gnug ge-  
than ist/ solles alles gut  
seyn: als der selige Luthe-  
rus weitläufftig anmercket in  
dem herrlichen Sermon von  
guten Wercken, Tom. I, Jen.

Weil denn aus mensch-  
licher Vernunft und Krafft  
nichts warhafftig-gutes her-  
fürzubringen/ und gleichwol  
jedermann von seinem Ge-  
wissen überzeuget wird/ man  
müsse das Gute/ und nicht das  
Böse

## Vorrede.

Böse thum; so hat man ja wol  
grosse Ursache/für allen Din-  
gen darauff zu mercken und  
Acht zuhaben/ auff was wei-  
se rechtschaffene und wahre  
Tugenden entstehen/ und  
von andern ehzbaren Schein  
und sittlichen aus Zwang  
und Gewohnheit angenom-  
menen Bezeigungen/ derglei-  
chen auch bey den Heyden zu  
finden gewesen/ eigentlich un-  
terschieden seyn. Wenig  
Christliche Scribenten sind  
zu dieser letzten Zeit zu finden/  
welche davon ein recht gründ-  
liches

Vorrede.

liches und kräftiges Zeugniß  
abstatten: Denn es gehöret  
dazu nicht nur das Wissen  
der Schrift/ sondern ein  
geistlich-wohlgeübter Ver-  
stand derselben aus Erfah-  
rung der **Kraft Gottes**.  
Matth. XXII, 29. Dieser  
Glaube ist nicht jeder-  
manns Ding/ 2. Theß. III.  
2. Ich kann aber den Christli-  
chen Leser versichern /und vor  
Gott und dem Herrn Jesu  
Christo / der da zukünftig ist/  
zu richten die Lebendigen und  
die

## Vorrede.

die Todten/ bezeugen/ daß die-  
se Betrachtung (welche hier  
mittheile / die nicht von einem  
hochgelehrten / sondern von  
einem gründlich=erfahrenen  
Autore herkömpt) vom Un-  
terscheide des Guten  
und des Bösen dasjenige  
eröffnet / was man in vielen  
andern Büchern nicht findet/  
und daß das die rechte  
Gnade Gottes ist / da-  
rinnen man stehen muß.  
1. Pet. V. 12. Er folge nur  
treulich diesen Bächlein / sie  
werden ihn warhafftig leiten  
und

## Vorrede.

und bringen zu dem großen Meer der sonst unerkandten Krafft-Liebe Gottes. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten / sondern in Krafft. 1. Cor. IV, 20. Welche hier aus dem einzig-wahren Grunde gelehret wird. Herr Jesu/heilige alle/ die es lesen/ in deiner Wahrheit: dein Wort ist dieses / und also auch die Wahrheit! Hall/im Majo 1698.

Joachim Gustus  
Breithaupt/D.







O Herr Jesu/ sey du und bleibe bey ia in mir mit deinem Heiligen Geist / auff daß ich dich recht erkenne / liebe / und dir mit meinem Glauben anhange / Amen/

**HERR JESU! Amen**

Amen.

**Sorgfältige Prüfung  
Eines rechtschaffenen  
Christen-Wandels /**

Zu selbst-eigener Auffmunterung  
aufgesetzt im Januario

ANNO 1691.

¶

176

1. Simon Petrus / ein Knecht und Apostel Jesu Christi.

Denen die mit uns eben denselbigen theuren Glauben überkommen haben / in der Gerechtigkeit / die unser Gott giebt und der Heyland **JESUS CHRISTUS**.

Wer nun aus derselbigen Zahl nicht ist / will Petrus sagen / derselbe wird auch meine Worte nach meinem Sinn / welcher des Geistes oder Christi Sinn ist / nicht verstehen können.

2. Wie mag ich aber solchen allertheuersten Glauben überkommen / und woraus soll ich merken / daß ich auch unter solcher Zahl der gerechten Kinder Gottes gewiß bin?

Antwort: Durch den Heiligen Geist mustu den wahren Glauben über-

berkommen. Und zwar zu erst wird er  
 ordentlicher weise gegeben in der heiligi-  
 gen Tauffe / dadurch der Glaube in  
 den Kindern gewircket wird. Wenn  
 du denn zu Verstand ein wenig kom-  
 mest / wird dir Gottes Wort so wohl  
 von deinen Eltern / als auch hernach  
 in der öffentlichen Versammlung vorge-  
 halten / und das Evangelium dir ver-  
 kündiget / auf daß du wissen mögest /  
 was dir dein Heyland durch seine  
 Menschwerdung / Leben / Leyden / Ster-  
 ben / Auferstehung und Himmelfahrt  
 erworben / und in der Tauffe geschen-  
 cket hat. Hernach must du auch selbst  
 in der heiligen Schrift forschen / und  
 dir die theuren Verheissungen Gottes  
 von seiner Liebe und Gnade in Christo  
 gegen alle Menschen / von der Berge-  
 bung der Sünden / von seinem Trost /  
 Rettung von der List / Macht und Ty-  
 ranney unserer Geist- und leiblichen  
 Feinde 2c. sein bekand machen / auf daß  
 dein Glaube in dir mehr erwecket / und

A 2

dein

dein Verlangen nach Christo / als in  
 welchem alle Verheissungen Gottes  
 Ja und Amen / das ist / erfüllet sind /  
 immer stärker werde / und du also in  
 Christo eindringen / durchs Wort und  
 Glauben dich in aller Noth auff Ihn  
 verlassen / und dich ihme von innen und  
 aussen nach Seel und Leib gar zu eigen  
 übergeben mögest. Welches alles  
 im Anfang geschehen muß mit Herz /  
 Willen / Sinnen und Begehren durch  
 einen ernstest gläubigen Vorsatz: Sol-  
 chen Vorsatz mustu ins Gebeth ein-  
 schliessen / und ohne Unterlaß umb Gna-  
 de / Krafft und Beystand im Nahmen  
 Jesu zu Gott ruffen und schreyen /  
 und in solchem Verlangen und Ver-  
 trauen auf Gottes Gnade und Krafft  
 immer den Vorsatz ins Werk und in die  
 Übung bringen / und dich befließigen  
 nach Gottes Wort und offenbahrten  
 Willen dein Leben / Thun und Lassen  
 anzustellen. Da wirstu denn erst in-  
 ne werden / wie ungern dein böses Fleisch  
 in

an diese Übung will / und wie hart du dich durch eigene Liebe in eigenem Willen an die Creaturen verbunden hast: Da es dir denn schwer fallen wird das zulassen und zu hassen / was du von Natur liebest / und das zu erwählen und zu lieben / was du sonst gehasset hast. Darumb thuts sehr noth / daß du mit allem Fleiß Gottes Wort hörest / liesest / betrachtest / dich im Gebet stets übest / deinen Vorsatz immer dadurch erneuerst / und wo du befindest / daß du aus Schwachheit oder Versehen darwieder gesündigtet / und Gottes Wort und Willen übertreten hast / solches herzlich bereuest / und dich von neuen an Gottes allerweifeste Regierung übergiebest / auch desto begierlicher zu ihn umb Krafft zum Vollbringen des Guten ruffest. Und wofern du nun dieses also in und bey dir findest / siehe so kanstu gewiß versichert seyn / daß Gott der H. Geist in der Liebe des Vaters aus dem Verdienst

Jesu Christi den wahren Glauben/  
 oder wie ihn S. Petrus nennet/ den  
 allertheuersten Glauben / in dir gewir-  
 cket / deinen Geist dadurch erneuert /  
 und dich gerecht gemachet hat. Da  
 siehe aber ja wohl zu / daß du in der  
 angefangenen Heiligung / als welche  
 auff die Gerechtmachung nothwendig  
 erfolgen muß / sein getrost und bestän-  
 dig fortfahrest / und immer völliger  
 werdest.

Ey denn liebes Herz / weil du  
 von Petro vernommen / wie Er nem-  
 lich seine Epistel an die Gläubige / und  
 durch den Glauben in Christi Ber-  
 dienst gerechtfertigte Glieder / Brüder  
 und Schwestern Jesu Christi  
 geschrieben hat ; Ach so prüfe dich ja  
 wohl / ob du auch unter solcher Zahl  
 dich befindest / prüfe dich / sage ich / wo-  
 hin dein Sinn gerichtet ist / ob du geist-  
 lich oder fleischlich gesinnet bist. Be-  
 dencke wohl / liebes Herze / daß du zwar  
 durch den kläglichen Sünden-Fall in  
 des

des Satans Gewalt und Tyranny  
gerathen; Aber von Gott dem ewi-  
gen Vater aus unverdienter ewigen  
Gnade in Christo zur Seeligkeit wie-  
der ersehen / von dem Sohne Gottes  
nach dem Wohlgefallen des Vaters /  
durch sein Blut und Todt / bitter Lei-  
den und Sterben / wieder erlöset / und  
vollkommen mit Gott ausgesöhnet /  
und von Gott dem Heiligen Geist in  
die Liebe des Vaters aus der Krafft  
des Verdienstes Christi durch den  
Glauben in deiner Tauffe wieder ein-  
gesetzt / und zum Kind und Erben des  
ewigen Lebens gemacht und wieder-  
geböhren worden bist. Also / daß nun  
Gott der Vater mit Liebe / Gnade  
und Friede sich zu dir kehret: Chri-  
stus mit seinem vollkommenen Ver-  
dienst / Erlösung von Sünd / Todt /  
Teuffel und Hölle dich für der Anklage  
des Gesezes / für aller Macht des  
Zornes Gottes / und für des ewigen  
Todes Gewalt beschirmet / und der  
Heil.

Heil. Geist dich je mehr und mehr in die Krafft des Verdienstes Christi einsetzet/erneuert/heiliget und in Jesu Christo erhält durch wahren Liebethätigen Glauben. Aber bedencke auch/das du in deiner Tauffe dem Teuffel/der Welt und deinen eigenen bösen Lüsten und Begierden entsaget/ und GOTT durch Christum in des Heil. Geistes Krafft allein zudienen/ und ihm nach seinem Willen und Wohlgefallen/ so viel Er dir dessen nach und nach aus Heil. Schrift auff dein fleissiges Forschen/ zuerkennen geben wird/ zugehorchen angelobet hast. Darumb liebes Herz/mache dir/wie vorgedacht/ die theuren Verheissungen GOTTes und Jesu Christi deines Heylandes wohl bekandt/ nim dich deren an als deines geschenckten Eigenthums; Denn sie sind dir in Christo alle zu eigen geschencket/ wie du hernach von S. Petro vernehmen wirst/danke dafür dem dreyeinigen Gott nicht allein  
mit

mit dem Munde / sondern auch und  
 zwar allermeist mit einem Gottseeli-  
 gen Leben und heiligen Tugend=Ban-  
 gel nach Gottes Wort und heiligen  
 Willen angestellet / auff daß du also  
 in deiner eigenen Festung dich wohl  
 verwahren/und weder vom Satan noch  
 von der bösen ärgerlichen Welt / noch  
 auch von deinem eigenen schmeichelhaf-  
 ten Fleische und bösen sündlichen Be-  
 gierden heraus locken lassdest / sondern  
 in Christo durch den Glauben immer  
 wachsen und zunehmen/ bevestiget / ge-  
 stärcket / gekräffiget und gegründet  
 werden mögest. Denn Gott hat dir  
 in der Tauffe seinen H. Geist gegeben/  
 oder wie S. Paulus saget : Densel-  
 ben reichlich über dich ausgegos-  
 sen durch Iesum Christum deinen  
 lieben Heyland ; Derselbe hat dich in  
 die Krafft des Verdienstes IESU  
 Christi eingetaucht/den Glauben in dir  
 angezündet / und dich dadurch wieder-  
 geböhren zu einer lebendigen-Hoffnung/

also daß dein Geist sich nach Gottes  
 Wort und Willen/ denselben zuvollen-  
 bringen und ihm gleichförmig zu leben/  
 von Herzen sehnet; welches du abneh-  
 men kanst aus dem tieffverborgenen  
 Geuffhen/ welches sich oft bey Anhö-  
 rung / Lesung oder Betrachtung des  
 Worts in dir mercken läffet / das da  
 begehret nach dem gehörten / gelesenen  
 oder betrachteten zuleben und zuthun.  
 Und wo diese Begierde durch Fleisches-  
 Lust und würckliche Sünden/ als Sor-  
 ge der Nahrung / Zorn / Haß / Neid/  
 Unkeuschheit ic. nicht wird gedämpf-  
 fet/ unterdrücktet und gehindert/ so fol-  
 get darauff so fort in des H. Geistes  
 Krafft eine würckliche Veränderung  
 oder Lebens - Erneuerung nach des  
 Worts Anweisung/ wie auch ein meh-  
 rerer Hunger nach Christo dem Helf-  
 fer/ Heyland und Mittler: Welcher  
 Hunger denn / in dem Er mit Christi  
 Geist und Krafft erfüllet/ wird nach  
 der Verheiffung Christi Joh. VII. 37. 38.  
 Wem

Wem da dürstet/der komme zu mir  
 und trincke; Wer an mich gläubt/  
 wie die Schrift sagt/von des Lei-  
 be werden Ströme des lebendigen  
 Wassers fließen: immer neue Krafft  
 empfähet/ und wird gestärcket wider  
 des Fleisches Hunger zükämpffen und  
 zu siegen; und also gewinnet Christus  
 immer ein mehrere Gestalt in der See-  
 le/ wodurch sie neu oder wiedergeboh-  
 ren wird. Denn so viel wir uns sel-  
 selber absterben/ so viel werden wir in  
 Christo lebendig/ wie Paulus saget/  
 2. Cor. IV, 16. Ob der eusere Mensch  
 verweset/ so wird der innere von  
 Tag zu Tag je mehr erneuert.  
 Denn so bald sich der Mensch zu Chris-  
 to bekehret/ und von sich selbst und al-  
 len nichtigen Dingen mit Herz und  
 Willen abwendet/ sich selbst verläu-  
 gnet/ sein eigen Leben hasset und ihm  
 absaget/ die Welt verschmähet/ und  
 nach Christi Licht/ Geist und Krafft  
 im Wort bey aller seiner Wissen-  
 schafft

schafft hungert ; siehe so ist der Geist  
 des Menschen wiedergeboren/ und kan  
 in Gott eindringen. Denn wieviel  
 Christam auffnahmen/ denen hat  
 der himmlische Vater Macht ge-  
 geben/ Gottes Kinder zu werden.  
 Joh. I, 12. Er giebet denenselbigen  
 den Geist der Kindschafft / machet sie  
 Christo seinem lieben Sohne durch  
 denselben immer gleichgesinnter / und  
 erwecket in ihnen einen bitteren Haß  
 wieder ihre eigene Unarth / in dem Er  
 Christum in ihnen verkläret / und die  
 Ursache des Leidens Jesu ihnen recht  
 kräftig offenbahret. Da gehet denn  
 sofort an der Streit des Geistes wie-  
 der das Fleisch ; denn der neue und  
 wiedergebörne Wille sehnet sich dem  
 Worte gleichförmig zuleben/ verwirfft  
 daher in bitteren Haß den Willen des  
 Fleisches/ und tritt denselben unter die  
 Füße seines begierlichen Verlangens:  
 Das mag denn das Fleisch und der Sa-  
 tan/ wie auch die böse Welt nicht lei-  
 den/

den / sondern sehen sich darwieder mit  
 List und Macht / von innen und aussen;  
 darwieder seuffzet der Geist / klaget  
 dem lieben Gott seine grosse Verderb-  
 nüß / bereuet seine Fehler / und verlan-  
 get nur die Krafft des Todes Jesu  
 Christi in sich zuerreichen / auff daß er  
 in derselben seiner Eigenheit abster-  
 ben / und nicht mehr er selbst / sondern  
 Christus in ihm leben / regieren und  
 herrschen möge. Darumb übet Er  
 seinen Glauben durch tägliches Seuff-  
 zen / Hungern und Verlangen nach  
 Christo / stellet sich immer die theuren  
 Verheissungen Gottes aus seinem  
 Worte für / wie Er nemlich wolle das  
 Wasser des Lebens glessen auff  
 die Dürstige / und Ströme auff die  
 Dürre Esaia XLIV, 3. 4. Joh. VII, 8.  
 Joël. II, 28. Act. II, 17. und ermuntert  
 also seinen Glauben zum Gebet / Lo-  
 ben und Dancken für solche reiche Gna-  
 de / ja zum Hungern / Dürsten und  
 Trachten nach dem / das droben ist / und  
 bemü-

bemühet sich auch mit seinem Leben  
 und Wandel den Willen Gottes zu-  
 erfüllen/ und durch die von Gott ge-  
 botene Tugenden/ in Krafft des Glau-  
 bens und der Liebe Gottes/ die Lust  
 auszutreiben. Und also creuziget Er  
 täglich sein böses Fleisch/ in dem Er  
 nicht thut/ was Er wil/ sondern was  
 Gott will/ wehret dem Ausbruch der  
 Sünden/ und übet sich in denen Tu-  
 genden; Aber Er erkennet wohl/ daß  
 Er mit aller dieser Gerechtigkeit vor  
 Gott nicht bestehen kan/ darumb klag-  
 get er Gott in schmerzlicher Reu seine  
 innerliche böse Neigungen/ welche alle  
 seine Wercke verunreinigen/ hungert  
 aber nach der Gerechtigkeit J E S U  
 Christi/ welche vollkommen ist/ und ver-  
 langet nach der Krafft des Todes  
 Christi/ als durch welche auch die bö-  
 sen Luste und fleischlichen Begierden  
 ertödtet/ und die Gerechtigkeit Christi  
 eingepflantet und auffgerichtet werden  
 kan über all unser Vermögen. Dar-  
 umb

umb Liebes Herze/begieb dich getrost  
in den Kampff / und waffne dich mit  
dem gedultigen Sinn deines JESU/  
wiederstehe deinen fleischlichen Lusten  
und Begierden mit Gebet / mit einem  
nüchtern und mäßigen Leben und  
Christlichen Tugend = Wandel / hun=  
gere aber und verlange dabey nach  
der Krafft des Todtes Jesu Christi/  
auff daß auch der böse Zunder in dir  
verzehret / und die bösen Luste gecreu=  
ziget und getödtet werden; ja ersen=  
cke dich immer von neuens an je mehr  
und mehr in die Krafft des Frucht=  
bringenden Todtes Christi ein / und er=  
gib dich ihm nur gar von innen und  
aussen zu eigen / anders möchtest du in  
Sicherheit gerathen / und von der Sün=  
de wieder überwältiget werden. Dar=  
umb sey nicht sicher / denn die Sicher=  
heit gebieret Sünden / die Sünden ma=  
chen den Menschen blind / daß Er sei=  
ne von Gott durch Christum ihm ge=  
schenckete Gnaden = Schätze nicht mehr  
erken =

erkennt / sich darüber nicht erfreuet /  
 Gott dafür nicht dancket / sondern die-  
 selben gering achtet / und die Augen-  
 Lust / Fleisches-Lust und Gleichstellung  
 der Welt jenen vorzuecht : da hat denn  
 der Satan gewonnen. O Seele /  
 Seele sey nicht sicher / es kostet dein  
 ewiges Heil ! Denn Satan wird  
 nicht unterlassen der Welt Herr-  
 ligkeit / Ehre / Gunst / Reichthum /  
 Wollust in dem Leben der Weltkinder  
 dir vorzustellen / dich dadurch zureizen  
 und auff die Welt-Bahn zuloeken :  
 Kehrest du dich nun da von deinen  
 Tauff- und ewigen Himmels-Schätzen  
 ab / richtest nur ein wenig deine Be-  
 gierden in dieselbe Eitelkeit / O wie  
 bald wird Satan solche Neigungen  
 mit eigener Liebe / Lust und Willen  
 vergifften / und von Gottes willen  
 abreißen. Siehe / liebes Herz / diese  
 verführische Hure Delila schneidet  
 noch täglich manchem starcken Sim-  
 son seine Haarlocken / das ist / Kräfte  
 der

der Seelen ab/ und überantwortet ihn  
in die Hände und Gewalt der Höllich-  
sehen Philister; darumb traue deiner  
schmeichelhafften Natur nicht/sonder  
halte dich fest an Gottes Wort/ und  
in demselben an Christum / das leben-  
dige/ewig-sprechende Wort des himli-  
schen Vaters / welches seine Krafft /  
Licht / Geist und Leben täglich in dich  
einsprechen wird/ auff daß du in dessel-  
ben Krafft auch dem geschriebenen  
Wort / als dem Ausfluß des lebendis-  
gen ewigen Worts / mit dem Leben  
dich wirst gleichförmiger bezeugen kön-  
nen. Und ob du wohl der Macht des Sa-  
tans nicht wirst entgehen können/son-  
dern dieselbe wirst fühlen müssen/wenn  
du seine List verachtest und verläu-  
gnest nach dem Exempel Christi Matth.  
IV, 10. welcher auch hernach in seiner  
Passion die Krafft seines Zorns em-  
pfinden muste/ nach dem Er dessen List  
mit Gottes Wort untreteten und  
verachtet hatte; so sey doch darumb un-  
erschro

erschrocken / und leide dich als ein guter  
 Streiter deines Herrn : Ja beweise  
 dich in allen Dingen als ein Diener  
 und Nachfolger Jesu / in grosser  
 Gedult / in Trübsalen / in Töchen /  
 in Nengsten / in Schlägen / in Ge-  
 fängnissen / in Aufzürhren / in Ar-  
 beit / in Wachen / in Fasten / in  
 Keuschheit 2c. 2. Cor. VI. 4. &c.  
 Wenn Satan der Welt Feindschafft/  
 Verachtung / Lasterung und Verfol-  
 gung auff dich wirfft / ja dich gar in  
 Todtes-Gefahr bringet / so lasse du dich  
 weder Gegenwärtiges noch Zu-  
 künftiges / weder Todt / noch Leben  
 von deinem Jesu und dessen Nachfol-  
 ge abwendig machen / sondern siehe die  
 in der heiligen Schrift beschriebene  
 Exempla der Alten lieben Gottes Kin-  
 der an / so wirstu befinden / daß sie eben  
 auch einen so rauhen und mit allerhand  
 Creutz-Dornen bewachsenen Weg sind  
 geführet worden / auf daß also getödtet  
 würde ihr eigen Vertrauen in allen  
 Creaz

Creaturen/ und sie ihr Vertrauen ein-  
 zig auff Gott setzen lernen möchten/  
 der auch die von Menschen ertödtete  
 wieder lebendig machen kan/ und auch  
 Christum unser Haupt wieder leben-  
 dig gemachet hat. In dem Ruffe-  
 standenen lerne auch du deine Hoff-  
 nung und Vertrauen setzen/ so wirstu  
 nimmermehr von ihm verlassen noch  
 zuschanden werden/ wie Sirach sagt  
 im 2. cap. richte deinen Glauben auff  
 mit Gottes Verheissungen/ erforsche  
 seinen Willen aus den heiligen zehen  
 Geboten/ und lerne ihn über alle/ alle  
 Dinge/ fürchten/ lieben und vertrauen.  
 Fänget dein Fleisch an zu rebelliren/  
 und will dich aus Furcht der zeitlichen  
 Straffe/ Marter und Pein/ irre und im  
 Vertrauen rückfällig machen/ so halte  
 ihm entgegen den Spruch Christi/ Luc.  
 XII. Fürchtet euch aber für dem/  
 welcher/ nach dem er getödtet hat  
 den Leib/ auch Macht hat die See-  
 le zu verderben/ und Leib und Seele

zu werffen in die Hölle. Bedencke/  
 daß alle Verfolgungen zu deiner See-  
 len Heyl und Befreyung dir gereichen  
 müssen/ wenn du im Vertrauen an dei-  
 nem JESU behangen bleibest; und daß  
 des Satans Absichten nur dahin ge-  
 richtet ist / wie er dich dadurch schre-  
 cken / und im vertrauen auff deines  
 Gottes Beystand irre machen / und  
 in Ungedult einführen möge. Diesen  
 Satanischen Griff lerne im Creuz  
 und Verfolgung erkennen und hassen/  
 wickle dich aber in Gedult / und ergieb  
 dich in Gottes Wunder-Regierung.  
 Bitte nur/ daß er dich in seiner Liebe  
 und Gnade erhalten wolle / und lasse  
 seinen Willen/ als nach welchem du in  
 die Noth gerathen / deinen einzigen  
 Trost in deinem Creuz-Jammer-und  
 Noth-Stande seyn / und ergieb dich  
 gar in seinen gnädigen Willen/ welcher  
 dich nicht ewig in Unruhe lassen/  
 sondern in einer Kürze / ob es dich wol  
 lange düncket / erretten kan und will;  
 Denn

Denn es ist nicht der Wille des himmlischen Vaters/ daß eines von den Kleinsten verlohren werde. Matth. XVIII, 14. Er will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und ewig mit und bey ihm lebe. Ezech. XVIII, 32. XXXIII, 11. Hüte dich also vor muthwilligen vorsätzlichen Sünden/ daß du auch deines bösen Fleisches/ der Welt und des Satans Reizungen auf vorbesagte Weise wiederstehest; so kanstu auch mitten in deiner anfleberichten Schwachheit dennoch gewiß versichert seyn / daß du den theuren wahren Glauben von Gott Vater in der Gerechtmachung Jesu Christi nicht allein überkommen hast/ sondern auch noch feste darinnen stehest. Und darum hastu dich des theuren Grusses / welchen St. Petrus denen Gläubigen/ Gerechtmachten/ und in der Gnade Gottes stehenden lieben Christen anwünschet / auch ohnfehlbar anzunehmen/ und kanst dich darmit in  
deinem

deinem Creutz trösten / erfreuen und  
kräftig aufrichten.

3. Wie lautet denn derselbige  
Gruß? Und wie kan ich mir  
solchen in Leid und Freud recht  
zu Nutz machen?

Antwort: Der Apostlische Gruß  
lautet / wie aus dem 2. vers. zu ersehen  
ist / also:

**G**ott gebe euch viel Gnade und  
Friede durch das Erkantniß  
Gottes und Jesu Christi  
unsers HErrn.

Siehe liebes Herz / welch einen vor-  
trefflichen Gnaden = und Friedens-  
Gruß / dir dein liebster Heyland Jesus  
Christus von Gott seinem Vater /  
durch den Mund seines treuen lieben  
Apostels Petri / anerbünschet. Wel-  
chen du nicht anders anzusehen hast / als  
eine kräftige Anerbietung aller Gnade  
und Göttlichen Friedens / welchen er  
dir

dir durch sein heiligstes Verdienst er-  
 worben und in deiner Tauffe geschen-  
 cket hat; und damit du dich dessen desto  
 gewisser in Creutz / Noth und Todt/  
 wenn es sich ansehen lasset / als sey dir  
 Gott ungnädig / habe dich in Zorn von  
 sich verstoßen / und dem Teuffel nebst  
 allen Gottlosen Menschen zum Raub  
 übergeben / getrösten köntest / versichert  
 er durch das nochmahlige Anerbieten  
 im Wort deinen Glauben / und stär-  
 cket ihn / daß du deinem eigenen Füh-  
 len widersprechen mögest : Denn  
 Gott hält mit seinen Glaubigen eben  
 die allerweiffeste Wunder-Ordnung/  
 welche er mit Christo selbst auf Erden  
 gehalten hat. Siehe liebes Herz / als  
 Christus im Jordan von Johanne ge-  
 taufft ward / that sich der Himmel auf  
 über ihn / und Johannes sahe den Geist  
 Gottes in Gestalt einer Taube herab  
 fahren / und über ihn kommen ; und sie-  
 he / eine Stimme vom Himmel herab  
 sprach:

sprach: Dieß ist mein lieber Sohn/  
 an welchem ich Wohlgefallen ha-  
 be Matth. III, 16. 17. Als bald da-  
 rauf ward er vom Heiligen Geist in  
 die Wüsten geführet / vom Teuffel er-  
 schrecklich versucht / mußte vierzig Tage  
 und Nacht fasten / und sich bald auff  
 die Zinnen des Tempels / bald auf ei-  
 nen andern hohen Berg vom Satan  
 herumföhren lassen / und da er alle  
 diese Versuchungen und die List des  
 Satans überwunden hatte / und bloß  
 am Wort hängen blieb im Vertrau-  
 en auf seinen lieben Vater / der es ja  
 nicht böse / sondern von Herzen gut mit  
 ihm meynen kunte / trat er darauf in  
 sein öffentlich Lehr-Ambt nach dem  
 Willen seines Vaters / gieng in dessen  
 Gehorsam vollkommen einher / zerstös-  
 rete die Wercke des Teuffels / machte  
 die Krancken gesund / erweckete auch  
 etliche von Todten / zeugete von der  
 Welt / daß ihre Werck böse waren  
 und

und daß sie mit aller ihrer eigenen Ge-  
 rechtigkeit und Heiligkeit / Opffern  
 und Ceremonien / zu Gott nicht kom-  
 men / sondern in alle Ewigkeit von Him-  
 mel und Seeligkeit müsten ausgeschlos-  
 sen bleiben; Zeigete ihnen die rechte  
 Meinung des Gesetzes / saget / daß er  
 deswegen gekommen sey / daß ers an  
 unser statt wolte erfüllen / suchte dar-  
 mit unser Vertrauen und Begierde in  
 sich zuziehen / vermahnete zur Busse und  
 Glauben an ihn: Aber siehe / da gieng  
 erst das Spiel des Satans recht an/  
 was er zuvor mit List nicht hatte am  
 Herrn ausrichten können / das gedach-  
 te er nun ohnfehlbar mit seiner Gewalt/  
 Macht und Tyranney hinaus zuführen;  
 da ward bald / durch des Satans an-  
 stifften / alles rege / die Hohenpriester/  
 Phariseer und Schrift-Gelehrten/  
 samt andern Jüden widersprachen  
 ihm / lästerten ihn / wolten ihn bald vom  
 Felsen stürzen / bald wolten sie ihn stei-  
 nigen / und Summa / sie liessen nicht  
 eber

B

eher nach/ bis sie ihn ans Creutz brach-  
 ten und tödteten/ als Er zuvorhero im  
 Delgarten den allerhärtesten Todes-  
 Kampff mit Gottes Zorn und dem e-  
 wigen Todt hatte ausgestanden. Da  
 lasse du nun deine Vernunft herfür-  
 treten/ und die obigen Worte: Das  
 ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohl-  
 gefallen habe; mit dem nachfolgenden  
 Creutz- Jammer- Marter- Angst- und  
 Todes- Stand / in welchem der Herr  
 selbst geschrieen: Mein Gott/ war-  
 um hastu mich verlassen? zusam-  
 men reimien! O wech einen wieder-  
 Göttlichen Schluß würde sie machen!  
 Christus aber blieb an denen einmal  
 gehörten Worten / welche in seiner  
 Tauffe erschollen waren / veste behan-  
 gen/ und da Gott gesprochen/ dieß ist  
 mein lieber Sohn/ sprach Jesus/ dieß  
 ist mein lieber Vater; und davon kumt  
 ihn kein Creutz / Leyden/ Marter und  
 Wein abwendig machen: Denn am  
 Delberg hieß es immer/ mein Vater!  
 am

am Creutz / in seiner unausdencklichen  
 und unbegreiflichsten Verlassung /  
 hiesse es : Mein GOTT ic. und endlich /  
 als lezt der Todt seinen Rachen gegen  
 ihn auffgesperret hatte / und bereits zu  
 verschlingen anfieng / sprach er : Vater /  
 in deine Hände befehl ich meinen  
 Geist / neigete sein Haupt / verschied / und  
 ward also seinem Vater gehorsam bis  
 zum Tode am Creutz. Nun siehe lie-  
 bes Herzk / auff dieses allervollkommen-  
 ste Exempel des Gehorsams / der Ge-  
 dult / Sanfftmuth und Hertzens = De-  
 muth / weiset dich dein Heyland Jesus  
 selbst / in dem er spricht : Matth. XI. 29.  
 30. Lernet von mir / denn ich bin  
 sanfftmüthig und von Hertzen de-  
 müthig / so werdet ihr Ruhe finden  
 für eure Seelen. Dahin weiset dich  
 auch die ganze H. Schrift / unter  
 andern S. Paulus Ebr. XII. 1. 2. da  
 er spricht : Lasset uns ablegen die  
 Sünde so uns immer anklebet und  
 träge macht / und lasset uns lauffen  
 B 2 durch

durch Gedult in dem Kampff/NB.  
 der uns verordnet ist / und auffse-  
 hen auf Jesum den Anfänger und  
 Bollender unsers Glaubens / wel-  
 cher da Er wohl hätte mögen Freu-  
 de haben/ NB. erduldet Er das  
 Creutz / und achtet der Schande  
 nicht / und ist gesessen zur Rechten  
 auf den Stuhl Gottes. NB. Be-  
 dencket an den / der ein solches  
 widersprechen von den Sündern  
 wieder sich erduldet hat / daß ihr  
 nicht in eurem Muth matt werdet  
 und ablasset. Folge diesem Rath / lies-  
 bes Herze / und siehe stets mit gläubi-  
 gem Verlangen nach deinem Jesu /  
 sintemahl du von Petro klar hörest / daß  
 alle Gnade und aller Friede in und  
 ausser deinen Leyden dir nirgends an-  
 ders herkommen kan noch wird / als  
 aus gläubiger Erkantnis Gottes und  
 Jesu Christi deines Herrn. Je  
 mehr du aber Christi Gedult / und die  
 uners

unermessliche Grösse seines Leidens im  
 Glauben erkennen wirst / je mehr dir  
 die unergründliche Liebe des Himmlis-  
 schen Vaters und Jesu Christi deines  
 Heylandes aus dieser Erkänntnis in  
 das innerste deines Herzens hinein  
 leuchten/und dich zum Loben und Dan-  
 cken auch mitten im Creuz und Leyden  
 anzünden wird. Denn du wirst aus  
 inniger Betrachtung Christi erkennen/  
 daß du durch keinen andern/ als durch  
 den Weg des Creuzes/ Leydens und  
 Trübsahls/ zur Herrlichkeit von Chri-  
 sto dir erworben eingehen kanst. Er-  
 kennest du denn das wahrhaftig / so  
 wirst du dich eben so wohl der Trüb-  
 sahlen/ als der von Christo erworbe-  
 nen und gescheneckten Herrlichkeit rüh-  
 men können/ weil die Freude ohne das  
 Leyd/ der Trost ohne die Angst / und  
 die Erlösung ohne die harte Gefäng-  
 nis/ und dero schmerkhlichen Empfin-  
 dung/nicht mag erlanget werden. Dar-  
 bey bleibet es/und kan auch nicht an-

ders seyn/ wir müssen durch viel Creutz/  
 Leiden und Trübsahl in GOTTES  
 Reich eingehen; denn auf diesem Wege  
 muß die böse sündige Unart durch die  
 Krafft des Leydens und Sterbens  
 Christi in uns getödtet werden; auf  
 daß der neue Mensch immer mehr und  
 mehr davon befreyet/dem lieben Gott  
 desto ungehinderter vertrauen / im  
 Glauben und Gebeth sich zu ihm stets  
 wenden / ihm anhangen / und gar ein  
 Geist/eines Sinnes und Willens/mit  
 ihm werden könne. Denn bedencke  
 es doch selbst/liebes Herz/ wie treulich  
 warnet uns GOTT in seinem Wort für  
 unserm eigenen Sinn/eigenem Willen  
 und bösen Lüsten; aber wie begierig  
 strecken wir unsere Hände aus nach  
 dieser verbotenen Frucht/zumahl wenn  
 die Lüste im Herzen rege sind/und gute  
 Gelegenheit dieselben zu vollenbringen  
 obhanden ist. O wie leicht vergiffet  
 man da alles Warnens/ und alles Er-  
 mahnens! Ja / da uns der liebe Gott  
 nicht

nicht allein väterlich vermahnet / sondern auch harte mit seinem Zorn drohet / auch hier und dar an andern Verbrechern seine Gerichte / durch harte Straffen und greuliche Plagen / uns zum Exempel und zur Warnung ausübet / daß es uns starck in die Augen leuchtet / und wir billich in uns kehren und Busse thun solten ; Ach / wer ist wohl / der auch dieses rechtschaffen zu Herzen nehmen / und sich würcklich in Gottes Willen übergeben / seiner Stimme gehorchen / und sich selber gar verläugnen / seinen bösen Lüsten und sündlichen Begierden rein absagen / und die Welt mit ihrer Gunst und Ungunst wahrhafftig verschmähen wolte ? Solte denn nun bey solcher Beswandtnis dem lieben Vater nicht gleichsam das Herz im Leibe weinen / wenn Er das unausdenckliche Leibes- und Seelen-Leiden seines Sohnes beschertziget / und wie so gar wir uns daraus nicht bessern / noch durch diese grosse

Liebes-

Liebes = und Zorns = Glüt wollen zur  
 Busse und wahren Glauben entzündet  
 lassen / erweget : Solte ihn / sage ich  
 nochmahls / sein Vater = Herz / welches  
 ja nichts mehr als unsere Befehrung  
 und Seeligkeit suchet / denn nicht be-  
 wogen werden / aus innigster Erbar-  
 mung / die Ruthe seiner Väterlichen  
 Züchtigung zuegreiffen / und uns die-  
 selbe dermassen zukosten geben / daß wir  
 es an Leib und Seele oft recht schmerz-  
 lich fühlen ! Womit er uns also gleich-  
 sam den Weg vertritt / da wir ohne  
 dasselbe gewiß nach unserm eignen Sinn /  
 Willen und bösen Lüsten / würden ins  
 Verderben und in die ewige Verdamm-  
 nis hinein rennen mit Leib und Seele.  
 O könntest du den tausenden Theil des  
 herrlichen Nutzens des lieben Creukes  
 erkennen / du würdest alsdenn die Gna-  
 de deines Gottes gegen dich mitten  
 unterm Creuke am vortrefflichsten her-  
 fürleuchten sehen / und den theuren  
 Frieden Jesu niemahlen so sicher ge-  
 niessen

niessen können/ als eben untern Creutz-  
Denn lieber ist's nicht also? daß der  
jenige auff seinem Wege am aller rich-  
tigsten wandelt/ der da gewiß ist/ daß  
Er auff rechtem Wege gehet / und  
allenthalben mit Schutz umgeben ist/  
daß Er sich vor keiner Fahr zurechten  
Ursach hat? Nun sind wir ja dessen  
aus Gottes Wort gewiß versichert/  
daß der Creutz-Weg der richtigste und  
sicherste Weg ins ewige Leben ist; ja  
daß wir alsdenn gleichsam mit der  
Krafft des Sieges und der Überwin-  
dung Jesu Christi ganz umgeben  
sind / und weder Teuffel noch Welt/  
noch unser eigenes Fleisch und Blut  
uns was abgewinnen können / wenn  
wir nur in Gedult in dem Kampff/der  
uns verordnet ist / auff dem schmalen  
Creutz-Wege fortlauffen / und auff  
Jesum unsern Vorgänger gute acht  
haben/ damit wir ihm in seinen uns  
gelassenen Creutz-Schrittstapffen fein ge-  
trost nachfolgen/ wie Er uns vorge-  
gangen

gangen ist. O was Ruhe und Friede  
 solten wir alsdenn genieffen ! O wie  
 genau würden wir alsdenn aufs Wort  
 acht haben / und uns nach dessen An-  
 weisung in Gottes Willen und Wun-  
 der = Regierung von Herzen einergeben  
 und da unser eigener Wille nach sei-  
 ner Unart hier und dar von diesem  
 Lebens = Wege wolte abweichen / durch  
 Murren / Ungedult und Ergreifung  
 verbothener Dinge / ey so würden wir  
 so fort unsern da Weg wieder richten / auf  
 den HERRN hoffen / und umb seine Lei-  
 tung / Regierung und Führung zu ihm  
 ruffen / auff daß wir von allen eigenen  
 Wercken / wollen und Lauffen abge-  
 halten / in den rechten immerwehren-  
 den Sabbath und Ruhe = Tag einge-  
 führet werden möchten. Denn an-  
 ders kan GOTT zu seinem Werck in  
 uns nicht kommen / es sey denn / daß Er  
 durch Creutz und Leiden unsern eige-  
 nen Willen in seiner Würckung und  
 Eigenheit unterdrücke und tödte.  
 Also

Also sind alle Heiligen von Gott je und je geführt worden. Gott hat ihnen erstlich eine theure Verheißung seiner Gnade/ Liebe und Vorsorge nach Seel und Leib gegeben/ und sie hernach auff den schmalen Kreuzweg gezogen/ daß es nicht anders geschienen/ Gott handele mit ihnen gerad wieder seine Verheißung: Dahero denn oft auch allerhand wunderbarliche Gedancken sich in ihnen herfür gethan haben/ als/ daß sie über Gottes Unbarmherzigkeit/ Zorn und Unfreundlichkeit geklaget/ und ihn als ungerecht geurtheilet haben. Aber wie sollte der ungerecht handeln können/ der die Gerechtigkeit selber ist? Diese wüste Gedancken aber entstehen alle aus der verderbten Natur/ welche sich so fort der Göttlichen Verheißungen anmasset/ und ihr in ihrer Eigenheit einen Himmel und Seeligkeit einbildet. Da muß es nun freylich solchem Eigen-Sinn allerdings zuwieder gehen/ und was Er sich

zum Leben eingebildet / muß ihm zum  
 Todte gereichen. Darumb solten wir  
 uns also an die Göttlichen Verheiß-  
 sungen halten / daß wir es seiner Weiß-  
 heit ganz heimstelleten / wie Er werde  
 und wolle erfüllen und hinausführen /  
 und da es schon unserm Bedüncken  
 nach ganz mit uns wieder die Ver-  
 heißung zugehen schiene / uns dennoch  
 ans Wort halten / und umb den Aus-  
 gang unbekümmert leben / weil es doch  
 unmöglich ist / daß Gott liegen sollte.  
 Siehe / so giengen wir recht sicher ohn  
 alle Sorge / ohn alles Mergsten und  
 Fahr / und genössen in Christo viel  
 Gnade / Ruhe und Frieden / mitten  
 unter allem Creutz und Leyden; ja kön-  
 ten noch Gott loben und dancken /  
 daß Er durch sein Verdienst das ewige  
 Leyden von uns genommen / und in  
 ein klein zeitlich Leyden gewandelt  
 habe. Denn so spricht der HERR  
 Esaiæ XLVIII, 10. Siehe / ich will  
 dich äutern / aber nicht wie Silber /

NB.

NB. sondern ich will dich auferwehlt machen im Ofen des Elendes. Hiermit beschreibet der Herr nicht allein unsere gründliche Verderbnis von Natur/ sondern auch den Nutzen des Heil. Creuzes der wahren Kinder Gottes. Das erste deutet Er an in diesen Worten: Siehe/ich will dich läutern / aber nicht wie Silber. Es will der Herr gleichsam sagen; Wenn man Silber durchs Feuer läutern will/ so muß auch Silber vorhanden seyn/ ob es wohl mit einiger Unreinigkeit vermengt ist; Denn das Läuterungs-Feuer wird dir kein Silber in das Ding bringen/ das du läutern wilt / sondern es verzehret nur die Unreinigkeit am Silber/ und machet es rein und fein: aber so kan ich mit dir / O du sündiger Mensch/ nicht umbgehen/ da hilfft weder reinigen noch schmelcken so wenig als man aus Eisen Silber kan heraus läutern und schmelcken / so wenig

auch aus dem Natürlichen Menschen etwas Gutes und Göttliches. Darumb muß ich nun mit dir ganz anders umgehen / will der HErr sagen / soll dir anders das Feuer des Creukes ein heilsames Feuer werden / nehmlich: Ich will dich auserwehlt machen im Ofen des Klendes. Das ist: ich will erst eine neue Creatur in dir würcken / oder einen neuen Menschen schaffen / welcher meines lieben Sohnes Geist und Sinn hat / und sich mein Wort und Willen in allen zu vollbringen sehnet. Demselben neuen Menschen will ich meinen Heil. Geist zum Gehülffen und Beystand zuordnen / und mein lieber Sohn soll sich mit ihm verloben und vertrauen in Ewigkeit / in rechter Wahrheit / und im Gericht und Gerechtigkeit. Und solches alles / was ich in deiner Tauffe / auff jetzt besagte Weise gewircket habe / will ich dir im Wort lassen verkündigen und vortragen / auff daß dein Geist oder neuer Mensch

Mensch sich veste an solch Zeugniß  
 halten / seine Begierden und Verlan-  
 gen nach der Gerechtigkeit meines  
 Sohnes dadurch erwecken / und sich  
 gegen alles eigene fühlen / befinden / ja  
 gegen alles Creutz und Wiedervertig-  
 keit / Noth und Todt mit dem Stecken  
 und Stab meines Wortes wehren /  
 trösten und vest halten kan. Dieweil  
 aber deine Natur so sehr verderbet /  
 und dein Herz mit eigener Liebe / Nutz /  
 Lust und Willen so grausam vergiff-  
 tet ist / also daß es auch meine heilige  
 Wirkungen in dir verunreiniget / ver-  
 giftet und beslecket / und du nicht in  
 stetiger Verläugnung solcher deiner  
 Eigenkiet und Abfagung alles dessen /  
 so du hast von Natur / einhergehest /  
 sondern dir alles in eigener Liebe zu-  
 schreibest / und deine eigene Ehre darin-  
 ne suchest / siehe / darumb habe ich einen  
 Ofen des Elendes vor dich bereitet / dar-  
 ein ich dich setzen und dermassen veste  
 verwahren will / daß kein Menschen-  
 Trost

Trost dich kan trösten/ und keine Crea-  
 tur dich daraus erlösen: denn ich der  
 Herr habe dich da hinein gesetzt/ ich  
 habe mir auch allein den Schlüssel  
 vorbehalten/ also daß wenn ich zuschlies-  
 se / kan niemand auffschliessen/ und  
 wenn ich auffschliesse/ kan niemand zu-  
 schliessen. Und in diesem Ofen nun  
 will ich dich auserwehlt machen/ das  
 ist / indem also dein Geist / we-  
 gen der Vergiftung des Alten Men-  
 schen / auch solche Angst = Hitze und  
 Schmerzen des Läuterungs = Feuers em-  
 pfinden und fühlen muß / so wird der  
 Geist meines Sohnes denselben ganz  
 innerlich bewegen/ und ein heimlich ver-  
 borgenes Sehnen / Verlangen / Hun-  
 gern und Dursten nach meiner aller-  
 lautersten Gnade / Liebe und Barmher-  
 zigkeit / und nach der Krafft des voll-  
 kommenen Verdienstes meines lieben  
 Sohnes / welches von Gnade / Liebe  
 und herzlicher Barmherzigkeit gegen  
 alle Menschen angefüllet ist / und dar-

von

von gleichsam übertäufft / erwecken ;  
 als in welchem Hunger und Durst / sich  
 die Krafft des Verdienstes meines  
 Sohnes mit meiner Liebe / Gnade und  
 Väterlichen Barmherzigkeit angefül-  
 let und durchmenget / einergiebet ;  
 wodurch dein Geist oder neuer Mensch  
 gestärcket wird. Und also wircket  
 dann die Trübsahl / durch solche mitge-  
 theilte Krafft / Gedult / daß sich der  
 Mensch meinem heiligen Willen und  
 allerweissesten Wunder = Regierung  
 mit gelassenem und zuversichtlichem  
 Herzen ergeben kan. Der alte Mensch  
 aber und eigene Wille wird also ge-  
 fräncket / wird matt und schwach /  
 verzaget an aller Eigenheit / ei-  
 genem Vermögen / Können / Wollen  
 und Lauffen ; und muß also in diesem  
 Ofen des Elendes verschmachten / un-  
 tergehen / und seiner Eigenheit gar er-  
 sterben / ohne allen Trost und Hoffnung  
 seines Wiederauffkommens. Und  
 wenn denn dieses geschehen / siehe / so  
 hat

hat der Satan seine Herrschafft im  
 Gemütthe verlohren / und mein lieb-  
 ber Sohn Iesus Christus nimmet  
 das Reich im Menschen ein ; da es  
 denn hernach mit demselben Menschen  
 heisset: Nun lebe ich nicht mehr / son-  
 dern Christus lebet in mir und was  
 ich noch im Fleisch lebe / das lebe ich  
 im Glauben des Sohnes Gottes /  
 der mich geliebet und sich selbst für  
 mich gegeben hat. Dar ist denn  
 von Gottes Gnaden alles / was er ist /  
 hat / kan und vermag / und rühmet / lo-  
 bet und preiset auch allein meine / auff  
 seiner Seiten unverdiente / aber von  
 Christo theuer erworbene und durch  
 den Heil. Geist gescheneckte Gnade.  
 Er ist seiner Erwehlung in diesem Ofen  
 recht gewiß worden / also daß Er mit  
 Paulo meinem treuen Knechte / in rech-  
 ter Wahrheit sagen kan : Ich bin  
 gewiß. Ich bin gewiß / daß we-  
 der Todt noch Leben ic. von der  
 Liebe Gottes / die da ist in Christo  
 Iesu

Jesu meinem Herrn / mich wird  
 abscheiden können : und mit Assaph:  
 Wenn mir gleich Leib und Seel  
 verschmachtet / so bistu doch Gott  
 allezeit meines Herzens Trost  
 und mein Theil. Und auff diese  
 vom Vater durch Christum seinen  
 Sohn / in kräftiger Mitwürckung des  
 H. Geistes in unser Herz / und in das  
 innerste der Seelen vest und tieff hin-  
 eingepflanzte Krafft und neue Gött-  
 liche Natur / siehet auch der H. Petrus /  
 wenn Er im 3. und 4. v. des vorange-  
 zogenen ersten Capitels seiner andern  
 Epistel ferner in der angefangenen  
 Ordnung also schreibet : Nachdem  
 allerley seiner Göttl. Krafft  
 (was zum Leben und Göttlichen  
 Wandel diener) uns geschendet  
 ist / durch die Erkänntnis des /  
 der uns beruffen hat / durch sei-  
 ne Herrlichkeit und Tugend /  
 durch

"durch welche uns die theuren und  
 "allergröſſeſten Verheiſſungen  
 "geſchencket ſind / nemlich / daß  
 "ihr durch daſſelbige theilhaftig  
 "werdet der Göttlichen Natur /  
 "ſo ihr fliehet die vergängliche  
 "Luſt der Welt.

4. Ey lieber / möchtest du mir /  
 dieſe Worte gründlicher zuver-  
 ſtehen / nicht eine einfältige  
 Anleitung geben? Und was  
 darbey zu des Glaubens Stär-  
 ckung / und zu des Lebens Bef-  
 ſerung / von dir nöthig zuerin-  
 nern erachtet würde / kürzlich  
 mit an- und beynfügen?

Ich achte zwar / daß es in dem  
 vorhergehenden ſchon ziemlich erfüllet  
 ſey / was du hier begehreſt / jedennoch /  
 dieweil Gottes Wort nimmer gnug-  
 ſam

sam mag erkläret werden / findet sich doch immer noch ein verborgner Sinn / welchen man vor diesen nicht ist gewahr worden / also hoffe ich auch vor jeko in genauer Betrachtung dieser Worte durch Gottes Gnade etwas zu finden / das dir / O liebes Herze / zu vielem guten wird Anleitung geben können. Ey denn siehe ; Als die Kinder Israel im Werck begriffen waren / auf Gottes Befehl und Verordnung das Land Canaan einzunehmen / auch bereits durch das rothe Meer hindurch gegangen / das Gesetz empfangen und manche herrliche und grosse Wunder Gottes / so wohl in Beweisung seiner Gnade an denen / die ihn lieben und vertrauen / als auch in Ausübung seiner Strafgerichte an denen Wiedenspenstigen und Halbstarrigen gesehen und erfahren hatten : Siehe da befahl der Herr dem Mose : Er solte Männer aussenden / das Land / welches Er den Kindern Israel geben wolte / und bereits im  
 Wort

Wort durch vielfältige theure Verheißungen gegeben hatte / zuerkunden; welches Moses auch gethan und XII. Männer ausgesand / die das Land die Länge und die Breite durchzogen und alles wohl erkundiget haben : und als Sie des HERRN Befehl ausgerichtet hatten / fehreten sie wieder ins Lager / und sagten Mose und Aaron nebst dem ganzen Volck / wie sie es funden hatten ; Zeigten ihnen auch die herrliche Frucht und vortreffliche Weintraube / welche sie am Bach Escol abgeschnitten hatten ; Aber sie machten darneben dem herrlichen Lande ein böses Geschrey / indem sie sprachen / es wäre unmöglich dasselbe einzunehmen und zugewinnen / da sie doch darum nicht ausgesendet waren / die Möglichkeit oder Unmöglichkeit solches zugewinnen zuerkundigen. Denn Sie hatten schon vielfältige klare Verheißungen von Gott / daß Ers ihren Vätern versprochen hatte / und ihnen geben wolte : Aber

110

sie setzten Gottes Verheißung aus  
 den Augen / und berathschlagten sich  
 mit ihrer Vernunft / hielten jene grosse  
 veste vermauerte Städte und die starcken  
 Einwohner / gegen welche sie nur wie  
 Heuschrecken geschienen / gegen ihren  
 Hauffen / welcher meist in Weibern /  
 Kindern und unbewehrten Volck be-  
 stande / und sprachen; Wir vermö-  
 gen nicht hinauff zuziehen gegen  
 das Volck / denn sie sind uns zu  
 starck. Und obwohl der einige from-  
 me Caleb sich euserst bemühetete / das  
 Volck gegen Mose zu stillen / indem er  
 sprach: Lasset uns hinauffziehen  
 das Land einzunehmen / denn wir  
 mögen es überwältigen; siehe / so  
 halff es doch alles nichts / der einzige  
 fromme mußte gelogen haben / und die  
 Lügen der Vielen mußten Wahrheit  
 seyn. Wie dieses alles mit mehrern  
 Can. nachgelesen werden Num. XIII.  
 und XIV. Summa, weil dieses Volck  
 sambt ihren Rundschaffern die theuren  
 Gottes

Gottes-Verheissungen aus den Augen setzten/ ihrer Vernunft Ausrechnung mehr als dem Worte Gottes glaubeten/ auf sich selbst in eigener Liebe und Vertrauen auff ihre eigene Kräfte sahen/ wurden sie reich und kundten von wegen ihres Unglaubens in dieses vortreffliche Land auch nicht hineinkommen/ wie die Epistel an die Ebreeer saget. Nun liebes Herze/ du bist je auch auff dem Wege begriffen/ nach dem Berg Zion/ zu der Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem Himmlischen Jerusalem/ zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Menge der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der Vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments Hebr. XII. 24. zu wallen/ und das verheissene/unbefleckte/unverwelckliche und ewige unbewegliche Erbe zu  
welches

berkommen ; welches uns Christus bereits durch sein bitter Leyden und Sterben erworben / in unserer Tarffe geschencket /; durch seine Auferstehung und Himmelfarth vor uns her- und zum Vater hinein gegangen ist / seinen Geist uns gesendet / und sein Wort und H. Sacramenta / nebst vielen theuren Vermahnungen ihm in Verläugnung unser selbst / Verschmähung der Welt ꝛc. nachzufolgen / hinterlassen / und so schöne klare Verheissungen unsern Glauben dadurch auffzumuntern / in H. Schrift durch seine treue Knechte / die Propheten und liebe Apostel auffgezeichnet hat. Und gleich wie dorten der Herr denen Israeliten befahl / das Land / welches er ihnen verheissen hatte / zuerkundigen ; also hat uns auch der grosse Prophet / mächtiger von Thaten und Worten für Gott und allem Volcke / als Moses war / unser Himmlischer Josua oder Jesus der treue Heyland befohlen / daß wir

E

in

in der Schrift nach dem ewigen Leben forschen sollen; und / weil dieselbe von ihm zeuget / mit begierigen / verlangenden / hungerigen und dürstigen Herzen zu ihm kommen / und ihme uns ergeben / unser Vertrauen und Hoffnung ganz in sein theures Verdienst / und im Wort angebotene Gnade setzen sollen: so wolle er uns geben / das / worvon die Schrift mit Worten zeuget / nehmlich seinen Geist / seine Gerechtigkeit / ganzes Verdienst und das ewige Leben / Joh. V. 35. 40. Darum / liebes Herze / nimb diesen theuren Befehl deines JESU mit Danck anerkündige dich auch / gleichwie jene / nicht allein des verheissenen Landes / sondern auch des Weges / welcher am nechste dahin einführet / auf daß du nicht den unrichten für den rechten Weg erwählen / und in die Irre gerathen mögest. Nun beschreibet die ganze heilige Schrift das Land / dahin der Vorgänger Christus ist eingegangen / den Weg

Weg gebahnet/ und seine Fußstapffen  
 im Worte beschrieben hinterlassen/  
 auch ihme in denenselbigen getrost  
 nachzufolgen ganz ernstlich und treu-  
 lich befohlen hat/ über die massen lieb-  
 lich und so schön/ vortrefflich und herr-  
 lich/ daß es keines Menschen Verstand  
 fassen/ noch den allerwenigsten Theil  
 erreichen kan; Aber den Weg/ durch  
 welchen man in dieses Reich und Herr-  
 lichkeit eingehen muß / beschreibet sie  
 dermassen eng/ schmal/ mit lauter Creuz-  
 Dornen bewachsen / und so finster  
 rauch und ungestalt/ daß sich nothwen-  
 dig die Menschliche Natur dafür ent-  
 setzen / erschrecken und einen rechten  
 Grauen und bitterm Haß dargegen in  
 sich spüren muß/ sintemahl er ihr nichts  
 anders und gewissers als ihren Todt  
 und gänzlichem Untergang drohet/ was  
 ihre Eigenheit/ eigene Ehre/ Willen/  
 Lust/ Nutz/ Liebe ic. antrifft. Daher  
 ro es denn auch kommet/ daß zwar alle  
 Menschen von Natur dieses Reiches

Herrlichkeit zugenießen begierig sind /  
 ob sie wohl dem Wege/welcher sie da-  
 hin führet / bitter feind sind / und ihn  
 würcklich fliehen. Als warum man  
 sich denn auch je und je mit aller Macht  
 umb einen neuen und leichtern Weg  
 zufinden bemühet hat / mit allerhand  
 scharffen und subtilen disputiren /  
 glossiren w. biß man endlich die bloße  
 Historische Zurechnung des Verdien-  
 stes Christi sich zu einem Weg erweh-  
 let / und die gleichfalls Historische  
 Wissenschaft mit dem natürlichen  
 Verstand aus der H. Schrift erler-  
 net / für den wahren Glauben erkoh-  
 ren hat / vermeinende / also Christum  
 den einzigen Lebens=Weg zufassen/  
 zuhalten / und ohne alle Herzens = und  
 Lebens = Berenderung / Verleugnung /  
 und Absagung aller Eigenheit / nach  
 eigenem Willen und Wohlgefallen  
 ein von aussen angenommenes Gna-  
 den=Kind zu seyn / und nach Ablegung  
 dieses Lebens / wenn man nur die Pres-  
 digten

digten besuchet / in der Schrift und andern guten Büchern gelesen / sich zur Beicht und Abendmahl gehalten / und in einer rechtlehrigen Versammlung gelebet habe / mit Christo nothwendig in sein Reich und Herrlichkeit einzugehen. Nun du siehest wohl / liebes Herze / wie begierlich man jeko diesen selbst erdichteten Weg in allen Ständen läufft ; ob man es wohl mit dem Munde hier und dar suchet zube-mänteln / so ist doch das heutige Leben Zeugnis gnug. Darumb siehe dich ja wohl für / daß du nicht auch mit durch des Satans List und Trug vor der Einfalt des Glaubens berucket / und auff diesem glänzenden Wege vor Christo abgezogen werdest / und nach eigenem Willen lauffest zu deinem eigenen Verderben / wie jene Halsstar-rige Israeliten Num. XIV. 44. son- dern bleibe in rechter Herzens-Einfalt / in Verläugnung deiner eigenen Weiß-heit / am Wort hangen / auff daß du

nach dessen Anweisung zu Christo selbst  
 kommen / das ewige Leben und volle  
 Gnüge hier im Vorschmack / dort aber  
 im vollkommenen Genuß von und in  
 ihm erlangen mögest. Frau du sei-  
 nem Wort / in welchem er dir geoffen-  
 bahret hat / daß allerley seiner Gött-  
 lichen Krafft / was zu einem recht heil-  
 ligen Leben und Göttlichen Wandel  
 von nöthen / dir in deiner Tauffe aus  
 seinem Verdienst in der Gnaden-  
 Verordnung Gottes geschenecket ist.  
 An dieses theure und werthe Wort  
 halte dich in wahren Glauben / an die-  
 se Jesu-Krafft ergieb dich ganz und  
 gar / auff daß du mögest stärck seyn  
 im Herrn / und in der Macht seiner  
 Stärke; hungere / durste und verlange  
 ohn unterlaß nach dieser Gottes-  
 Krafft / auff daß du also im Glauben  
 deinen Jesum mit seinem ganzen  
 Verdienst / als einen rechten ewig-thau-  
 erhafften Gottes-Harnisch anziehen /  
 und in und durch ihn gegen alle listige  
 Anläuffe

Anläuffe des Höllichen Geistes Lügen  
 und Mord = Heer bestehen mögest.  
 Denn wir haben nicht mit Fleisch  
 und Blut allein zu kämpffen/schrei-  
 bet der H. Paulus/ sondern mit Für-  
 sten und Gewaltigen / nehmlich/  
 mit Herren / die in der Finsternis  
 dieser Welt herrschen / mit den bö-  
 sen Geistern unter dem Himmel:  
 um des willen/ umb des willen/ lie-  
 bes Herze/ so ergreiffe den vorge-  
 zeigten Harnisch Gottes durch wahr-  
 ren Glauben/ in herzlichem Gebet mit  
 innigsten Seuffzen/ hungern / durstern  
 und verlangen nach Christo/und nach  
 der Krafft seines theuren Verdiensts.  
 Verleugne dich selbst in alle dem/was  
 deinem Fleische wohlgefället/und wor-  
 zu es dich auff Anstifften des Satans  
 und der Welt reizet; ergieb dich her-  
 gegen deinem Heylande in gänzlichem  
 Gehorsam durch einen ernstern Bor-  
 sak gar zu eigen biß an den Todt / und

verlasse dich einzig und allein auff die  
 Krafft seines theuren Verdienstes /  
 auff seine Gottes Krafft mit hungern  
 und dürsten nach derselbtgen / auff daß  
 du also in ihm / wenn das böse Ver-  
 suchungs-Ständlein kömt / Wie-  
 derstand thun alles wohl austrich-  
 ten und das Feid behalten mögest.  
 Ephes. VI. Ich freylich sind dir die-  
 se Feinde alle viel zu mächtig; denn  
 sie achten Eisen wie Stroh / und Erz  
 wie faul Holz: nur bedencke liebes  
 Herze / daß derjenige selber dein Weg  
 ist / welcher alle diese Feinde schon längst  
 überwunden und erleget hat vor dich /  
 auff daß du Sie in seiner Krafft auch  
 erlegen / überwinden und besiegen kön-  
 nest in und durch ihn. So wir denn  
 nun haben / lieben Brüder. die Freu-  
 digkeit zum Eingang in das heilige  
 durch das Blut Jesu / welchen  
 Er uns zubereitet hat zum neuen  
 lebendigen Weg / durch den Vor-  
 hang / das ist durch sein Fleisch;  
 So

So laffet uns hinzugehen mit  
 wahrhaftigen Herzen/in völligem  
 Glauben beprenget in unsern Her-  
 zen/ und los von dem bösen Gewis-  
 sen/ und gewaschen am Leibe mit  
 reinem Wasser/ und laffet uns hal-  
 ten an der Bekänntuß der Hoff-  
 nung und nicht wancken. Denn  
 treu ist Er/ der sie verheissen hat/  
 schreibet Paulus zur Glaubens-Auff-  
 munterung allen Christen zum Ebr. X.  
 Darum lerne deinen Jesum nicht als  
 leine aus der heiligen Schrifft/ sondern  
 nachdem du diese Erkänntuß zum An-  
 fang erlanget hast/ lerne ihn auch in  
 der Krafft und eigener Erfahrung  
 kennen: welches geschehen wird/  
 wenn du dich selber in allen Din-  
 gen verläugnest/ und nach seiner  
 Krafft hungerst/ dir über dem trach-  
 ten nach dem/ das droben ist/ immer  
 mehr abstirbest/ und also zuschmecken  
 bekommest/ daß in Jesu ein recht-  
 schaffnen Wesen ist. Und eben diese  
 C 5. Er

Erkänntniß meinet S. Petrus / daß  
 uns durch dieselbe allerley seiner Gött-  
 lichen Krafft geschencket sey/ ja nicht  
 allein Göttliche Krafft zukämpffen/  
 und gegen alle Feinde zusiegen / son-  
 dern auch die theure und allergrößeste  
 Verheissungen / durch welche wir  
 seiner Göttlichen Natur theilhaff-  
 tig/ das ist/ ihm gleich gesinnet/ eines  
 Geistes und Sinnes mit ihm werden  
 sollen/ so wir nur allezeit mit einem  
 nach Jesu hungerigen Herzen die  
 vergängliche Lust der Welt ernst-  
 lich fliehen werden. O Seele/  
 Seele / laß dich doch diese allertheu-  
 ersten Worte rechtschaffen vom Schlaf  
 der Sicherheit und Lauigkeit auffwe-  
 cken / und zum rechten Glaubens-  
 Kampff und unverdrossenen Fleiß deis-  
 nem Jesu nachzufolgen ermuntern/  
 auff daß du ihn recht erkennen/ in sol-  
 cher Erkentniß von Herzen lieb ge-  
 winnen/ und in Liebe sein Wort hal-  
 ten/ auch all dein Thun und Leben  
 dar

darnach anstellen mögest; Auff daß dich auch der Himmlische Vater hinwieder lieben / und seine beständige Wohnung nebst seinem Sohne und H. Geist in dir auffrichten möge / also gar / daß Er selbst in dir schaffe durch Iesum Christ in Krafft des H. Geistes / was für ihm gefällig ist. Ebr. XIII. 21. Joh. XIV. 23. und dich Christo gleich gesinnet mache. Liebes Herze / es erfordert solches die allerhöchste Nothwendigkeit und die Arth dieses Reiches / dahinein wir durch stetiges Ringen und Kämpffen / verläugnen und absagen unserer Eigenheit / einzugehen haben / weil es kein eufferes / sondern ein inneres Reich ist / wie der Herr selber saget; **Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch.** Darff sich also nicht einer auff den andern im Kämpffen und Ringen verlassen / sondern ein jeder muß durch die Buße von sich selber aus = und durch rechten Glauben in dieses innere Reich

in Christo eingehen; einer allein und ein jeder für sich / muß in Christi Geistes-Krafft wieder einen solchen erschrecklichen Hauffen Höllen-Riesen zu Felde ziehen / und die aus ihrer so lange in Besiz gehabter Bestung / nemlich aus dem Herzen jagen / damit das von ihnen auff das grausamste verunreinigte Hauß mit Christi Blut in wahrer Busse zerknirschet und gereiniger / und in Krafft der Auferstehung Christi durch wahren Glauben wieder auffgerichtet / geheiliget und zu einer Behausung Jesu Christi und Gottes durch den H. Geist erneuert / und an Gott Vater durch Christum in des Geistes Krafft / als an seinen rechten Eigenthumbsherrn / möge gebracht werden.

Darum thut nun höchst noth / daß wir uns täglich erforschen / prüfen und recht erkennen lernen / ob wir auch im Glauben stehen / und in täglicher Busse einhergehen; ob wir auch vor-

nehm-

nehmlich und vor allen Dingen nach dem Reiche Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit trachten / und darnach ringen / damit wir durch die enge Pforte auff dem schmalen Weg eingehen mögen ; denn das Wissen allein thut es nicht. Liebes Herz / befinden wir nun / daß uns dieses oder jenes zeitliches / oder aber die Lüste unsers verkehrten Fleisches von dieser Einkehr / vom hungern / dürsten und gläubigen trachten nach dem Reiche Gottes / und seiner von Christo uns erworbenen Gerechtigkeit abhalten wollen / siehe / so müssen wir uns zum Kampff schicken / unsere Sinnen darvon abziehen / und nach dem in Glauben trachten / was droben ist. Je schwerer sich nun unser Herz und Sinn dazu bequemen / und sich vom irrdischen abkehren will ; desto ernstlicher sollen wir mit Gebeth / hungern und dürsten nach Krafft zum Vollbringen des Guten zu Gott ruffen / ihm unsere Natu-

türliche Unart und böse sündige Nei-  
 gung mit schmerzlicher Neue Klagen/  
 und so lange damit anhalten/ bis die  
 Lust zum Guten zunimmet/ und der  
 Haß zum Bösen wächst. Denn  
 wofern nicht eine Lust zum Guten/ und  
 bitterer Haß gegen das Böse im Her-  
 zen erwecket/ und durch die Krafft des  
 Todes und der Auferstehung JESU  
 gewircket wird/ so gehet alles Gute  
 noch aus einem unverneuertem Grund/  
 und wird erzwungen durchs Gesetz/  
 aus Furcht der ewigen Pein/ oder  
 Hoffnung des Lohns/ und ist nicht  
 möglich/ daß ein Mensch also lange  
 im Guten verharren/ und seine alte  
 böse Gewohnheiten unterlassen kan/  
 zumahl wenn die Lust zum Bösen im  
 Herzen auffsteiget. Darumb muß  
 Kurtz umb diese eigene Unlust zum Gu-  
 ten durch hungern/ dürsten und ver-  
 langen nach der Krafft des Todes  
 Christi/ so lange bestritten werden/ bis  
 durch jene Gottes-Krafft die Lust ge-  
 tödtet

tödtet/und Unlust an die Stelle gepflanzet wird / welche Unlust eine eigentliche Frucht des Todes Christi in uns ist. Und da heisset es denn/der Mensch ist diesem Laster abgestorben/welches vorher nicht kunte gesagt werden ; denn es war nur eine Enthaltung/vom Befehl erzwungen aus Furcht der Straffe. Siehe liebes Herz/also must du dich in deinem Kampff und Streit verhalten / auff daß du Christum gewinnest/und in ihm erfunden werdest ; siehe / so sind dir dann in ihm die theuren und allergrößesten Verheißungen geschencfet/denn sie sind in ihm Ja und Amen. Du erkennest alsdenn recht ihn/ und die Krafft seiner Auferstehung / und die Gemeinschaft seiner Leiden / also daß durch jene eine rechte Lust nach GOTTES Wort und Willen zuleben; aus dieser Leidens-Gemeinschaft aber ein bitterer Haß wieder die Sünde / oder das rechte fliehen der vergänglichhen Lust

Lust der Welt / gewircket wird ; als  
 wohin S. Petrus zieleet / wenn er  
 spricht : Ihr werdet theilhaftig  
 der Göttlichen Natur / so ihr flie-  
 het die vergänglichhe Lust der  
 Welt ; Welche aber nicht anders /  
 als durch wahrhaftige Erkänntnis der  
 Gemeinschaft / und Empfindung der  
 Krafft des Leidens Christi / mag ge-  
 flohen werden. Das mercke liebes  
 Herk / und jage ihm nach / damit du  
 es ergreiffest.

So wendet allen euren Fleiß  
 dran / und reichet dar in eurent  
 Glauben Tugend.

5. Wie ist das zu verstehen?  
 Antwort.

Du hast bereits vernommen /  
 liebes Herk / wie nehmlich GOTT  
 Vater / durch Christum in des Heiligen  
 Geistes Krafft / bey deiner Tauffe  
 aus

aus lauter Gnaden zu dir sich gewen-  
det hat mit Gnade und Friede / und  
dir allerley seiner Göttlichen Krafft/  
was zum neuen Leben und einem Gött-  
lichen Wandel von nöthen ist / ganz  
mildiglich geschencket hat / wie auch S.  
Paulus solches bestättiget mit diesen  
Worten: Nicht umb der Wercke  
willen der Gerechtigkeit / die wir  
gethan hatten; NB. sondern nach  
seiner Barmherzigkeit macht uns  
der Himmlische Vater selig / durch  
das Bad der Wiedergeburch und  
Erneuerung des Heil. Geistes. wel-  
chen Er ausgegossen hat über uns  
reichlich durch Iesum Christum  
unsern Heyland / auff daß wir  
durch desselben Gnade gerecht und  
Erben seyn des ewigen Lebens ꝛc.  
Tit. III. 5. 6. 7. Dieweil wir aber  
von Natur in unsern fleischlichen Lü-  
sten und falsch angemastem Eigenthumb  
allzusehr verfallen sind / also daß wir  
allerdings geneiget sind / den Willen  
des

des Fleisches und der Vernunft zu  
 thun. Eph. II. 3. als wodurch die von  
 GOTT geschenckte allertheuerste  
 Seelen-Güter sehr verdunckelt wer-  
 den/ins Bergessen kommen/ und die  
 schnöde Wollust jenen vorgezogen wird/  
 wie Paulus saget: Die da Wol-  
 lust mehr lieben als GOTT/ die da  
 haben den Schein eines Gottseli-  
 gen Wesens/ aber seine Krafft ver-  
 leugnen sie/ 2. Tim. III. 4. 5. das ist/  
 sie treten die Krafft Gottes/ welche  
 ihnen aus Christi Verdienst geschen-  
 cket ist in ihrer Tauffe/ unter die Füße  
 ihrer schnöden Fleisches = Begierden/  
 nach eigener Ehre / Lust / Willen/  
 Ruh zc. also daß sie in ihnen nicht  
 kan in die Früchte des Geistes aus-  
 brechen/ und sie zum Ebenbild Gottes  
 erneuern: Darum mustu/liebes Herze/  
 nach Petri Vermahnung allen dei-  
 nen Fleiß dahin anwenden/ daß du  
 deine Sinnen und Begierden von der  
 Eitel-

Eitelkeit abziehen / und auff Göttliche  
 Dinge richten mögest / damit dein  
 fleischlichen Lüste Einhalt gesche-  
 he / und der Ausbruch der Sünden  
 gewehret werde. Denn das fleisch-  
 liche Leben ist für Gott kein Leben /  
 sondern der Todt; darum spricht Pau-  
 lus / daß eine / in Bollüsten leben-  
 de Witbe lebendig todt ist / 1. Tim.  
 V. 6. und in der 1. Cor. IX. 27. schreie-  
 bet Paulus von sich / daß Er seinen  
**Leib** betrübe und zähme / das ist / Er  
 gebe ihm nicht das / wornach er luste-  
 re / sondern breche ihm ab in essen /  
 trincken / schlaffen &c. Er lasse ihn  
 zuweilen fasten / und lege ihm nützliche  
 Übung oder Arbeit auff / dem Näch-  
 sten zudienen / damit Er nicht ausreis-  
 se / und seinen Geist und Sinn mit sich  
 auff die breite Strasse der Welt zie-  
 he ; als worvon sein Herz und Be-  
 wiffen beunruhiget / und aus seinem  
 innern Friede gesezet werde. **Wirst**  
 du / liebes Herz / in Beteübung und Be-  
 zähmung

ähmung deines Fleisches und sünd-  
 licher Begierden/ dem H. Paulo auff  
 jetzt besagte Weise mit herzlichem Ge-  
 beth nachfolgen/ dich darneben fleißig  
 zum Gehör des Worts halten/ auch  
 selbst die Heil. Schrift nebst andern  
 erbaulichen Büchern vor die Hand neh-  
 men/ und also den Ausbruch der Sün-  
 den hemmen/ hindern und wehren/ daß  
 du nicht thust/ worzu dich dein Fleisch/  
 die Welt und Satan anreizen: Sie-  
 he/ so wird so fort der H. Geist die in  
 deiner Tauffe geschenckte Krafft in  
 deinem Herzen durch sehnen/ hungern  
 und verlangen nach Gottes Wort  
 und heiligem Willen zuleben/ bey An-  
 hörung oder Betrachtung des Worts  
 rege machen/ und deinen verfinsterten  
 Verstand mehr erleuchten; Also daß  
 du des Gesetzes Krafft lebendiger in  
 dir befinden/ und seine eigentliche Mei-  
 nung tieffer wirst einsehen können/ wie  
 es nehmlich nicht allein den euserlichen  
 Abbruch der sündlichen Lüste fordere/  
 son-

sondern auch den Grund und die Wurzel der Sünde will heraus / und ein ganz neu Herz haben / das da aus reiner Liebe das Gute mit Lust thue / und das Böse ohn allem Zwang haffe / lasse / und gar keine böse Lust an sich habe. Wenn du denn dieses in rechter Wahrheit erkennen / und zugleich das drohen / dringen und treiben des Gesetzes fühlen wirst in deinem Herzen und Gewissen / so wirst du alsdenn erst recht verstehen / daß nicht die eufferliche Übung in allerhand Tugenden und guten Wercken / einen Menschen fromm / heilig und gerecht machen könne für Gott ; weil doch die Lüste und Begierden dadurch nicht getödtet / und der verderbte Grund nicht gereiniget wird / sondern die bösen Gedanken aus dem Herzen immer wieder auffsteigen und hervor kommen / und das Gesetz ihn deswegen anklaget und verdammet. Und weil denn der Mensch diesem Unheil zu entrinnen keinen

keinen

Keinen Rath/ noch einiges Mittel in  
 und bey sich findet/ und wohl erkennet/  
 wie aller eigener Fleiß/ mühen und  
 wehren nicht zulangen wollen die Sün-  
 de zu tödten; Siehe / so wendet er sich  
 durchs Gebet in herzlichem Neu mit  
 mühseligem geängsteten un̄ zerschlagen  
 nen Herzen zu Gott / und bittet den-  
 selbigen im Nahmen Jesu Christi  
 umb Vergebung aller seiner Sünden;  
 Er sencket sich mit seinen Begierden/  
 Herz und allen Sinnen in das Ley-  
 den und Sterben Jesu Christi ein/  
 und begehret in ihm durch die Krafft  
 seines Todes der Sünden abzustre-  
 ben / verzaget wahrhaftig an allem  
 eigenen Können/ wollen und vermögen/  
 und ergiebet sich in Christo dem Will-  
 len des Himlischen Vaters gar zu eigen/  
 damit Er nach seiner Allerweifesten  
 Regierung ihn fertig und bereit mache  
 zu allen guten Wercken / und in ihm  
 durch Jesum Christ schaffe / was ihm  
 wohlgefällig ist; Er aber bleibet im  
 stetig

stetigen Hunger und Verlangen nach  
 der Krafft des Todes Jesu Christi  
 zur Ertdödtung seiner Eigenheit und  
 grundlosen Verderbniß beständig/bitz  
 tet und begehret umb Christi Ver  
 diensts willen bey Gott Gnade/ und  
 hungert nach seiner allerlautersten  
 Barmherzigkeit. Und alsdenn tritt  
 Jesus an unsere statt/wenn all unser  
 Vermögen dahin/und wir an uns selbst  
 und an aller Creaturen Rath/ Trost  
 und Hülffe verzaget sind/ und erfüllet  
 in uns/ was das Geseß erfordert/stöß  
 set unsere Gerechtigkeit/ den alten  
 Göken-Tempel zu Boden/und richtet  
 seine Gerechtigkeit/welche wie die Berge  
 Gottes stehet/im Herzen auff/ schaf  
 fet uns ein neues reines Herz/ schrei  
 bet darein sein Geseß durch den Heil.  
 Geist/ also daß wir dem Geseß gleich  
 gesinniet werden/ und nicht mehr selbst  
 leben/ sondern Christus in uns lebet/  
 und wir im Glauben des Sohnes  
 Gottes leben/ als wornach auch  
 allein

allein des HERRN Augen allezeit  
sehen.

Darum / liebes Herz / begeh-  
rest du zu wahrer Erkenntniß deiner  
selbst und Christi zukommen / so must  
du vor allen Dingen Petri Rath fol-  
gen / und allen deinen Fleiß dahin an-  
wenden / daß du von allen erkandten  
Sünden / die du fühlest und als Sün-  
den erkennest / ablassest / und in der  
That dieselbige nicht mehr begehest /  
auff daß dich dein eigen Gewissen we-  
gen deiner Nachlässigkeit / wenn du et-  
wa von einem Fehl soltest übereilet  
werden / nicht beschuldigen kan / ob ha-  
best du deinen Fleiß gesparet / und dein  
nem Fleische gezärtelt ; nicht also / lie-  
bes Herz. Denn das ist gar ein  
schwehrender Kampff / wenn man zur Zeit  
der Anfechtung nicht allein dem Teufel /  
und das gestrenge Geseß Gottes /  
sondern auch sein eigen Herz und Ge-  
wissen zum Ankläger hat / welches ein  
unversuchter Mensch unmöglich glau-  
ben

ben kan/was es da vor gewaltige Büß-  
 fe und Stöße sehet. Darum/liebes  
 Herz/ wenn dir zwey Dinge zuthun  
 oder zulassen vorkommen / und du im  
 Zweifel stehest/ welches unter beyden  
 du thun oder lassen solt/ so erwähle al-  
 lezeit dasjenige/ welches mit Gottes  
 Wort und Willen am nechsten über-  
 einkommet/ und folglich deinem Fleisch  
 am schweresten und wiederlichsten fäl-  
 let; sintemahl Gottes Wille von  
 Natur dem Willen des Fleisches zu-  
 wieder/ und allerding entgegen ist: sieh  
 he/ so kanst du Gott zum Zeugen an-  
 ruffen/ daß du nicht nach eigenem/son-  
 dern nach seinem Willen / so gut Er  
 es dir zuerkennen gegeben hat/ dich ge-  
 richtet hast. O welche eine Freudig-  
 keit bringet das in Creuz und Bie-  
 derwertigkeit// und wie getrost können  
 wir alsdenn in unserer Noth zu Gott  
 umb Rettung / Trost und Beystand  
 ruffen / und uns desto getroster in sei-  
 nen Willen/ auch zum Leiden überge-  
 ben

D

bens

ben. Hieher schicket sich die schöne  
 Verheißung aus Esaia LXV. 23. 24.  
 Sie sollen nicht umbsonst arbeiten/  
 noch unzeitige Geburt gebähren/  
 denn sie sind der Saame der Ge-  
 segneten des Herrn/und ihre Nach-  
 kommen mit ihnen; und soll gesche-  
 hen/ehe sie ruffen/will ich antwor-  
 ten/wenn sie noch reden/will ich  
 hören: it. der Spruch S. Johannis  
 aus der 1. Ep. 3. 21. Ihr lieben/so  
 uns unser Hertz nicht verdammet/  
 so haben wir eine Freudigkeit zu  
 Gott/und was wir bitten/werden  
 wir von ihm nehmen/denn wir hal-  
 ten seine Gebot/und thun/was für  
 Ihm gefällig ist; und das ist sein  
 Gebot/das wir glauben an den  
 Namen seines Sohnes Jesu  
 Christi/und lieben uns unter ein-  
 ander/wie er uns ein Gebot gege-  
 ben hat. Thun wir aber wieder un-  
 ser Gewissen/so bleibet das Aengsten  
 im Creuz nicht aussen; da dencket man  
 denn

denn immer: O hättestu doch nur dieses gethan oder gelassen/ so woltest du jetzt gerne alles tragen und erdulden. Solche Gedancken / sage ich / bleiben nicht aussen / sie kommen gar gewiß. Es kommet uns zwar freylich im Anfang etwas schwer an / zumahl wenn man manchen zuvorher so lange genossenen eigenen Nutzen durch Lassung dieses oder jenes / auch mit entbehren/ und durch Erwehlung des andern wohl nichts als Haß und Reid/ Feindschafft und Ungunst anderer sich über den Hals ziehen soll/ oder in Abgang der Nahrung geräth/ und umb des willen auch von seinen eigenen Haußgenossen für einen Narren und Fantasten gescholten/ und unter allen Leuten ausgetragen wird. Und eben darum / weil es so schwer ist/ so hat der H. Petrus auch nicht schlecht hin gesagt / wir sollen fleißig hierinne seyn / sondern Er spricht: So wendet nun allen NB. allen euren Fleiß dran / und reichet dar

in eurem Glauben Tugend. Hö-  
 rest du/ liebes Herze/ es wird ein groß-  
 ser Ernst und Eiffer/ und ein unver-  
 drossener Fleiß hierzu erfordert/ daß  
 wir darreichen in unserm Glauben die  
 Tugend; das ist/ wir sollen uns in  
 wahren Glauben an das vollkomme-  
 ne Verdienst Jesu Christi halten/ und  
 aus seiner Fülle das nehmen und  
 schöpffen/ was wir sonst nicht könten  
 zu wege bringen/ noch durch eigene  
 Kräfte erlangen; wir sollen nach dem  
 vollkommenen Gehorsam Jesu Chri-  
 sti/ und nach seiner überfließenden Ge-  
 rechtigkeit in wahren Glauben und  
 herzlichem Gebeth stets hungern/ dur-  
 sten und verlangen/ auff daß durch Ein-  
 ergebung seiner Kraft die schon zuvor-  
 geschenckte/ und in der Tauffe mitge-  
 theilte Gottes-Kraft/ gleichsam von  
 neuens an erwecket 2. Timoth. I. 6.  
 und reg oder wirkend gemacht/ und  
 also in dero Vereinigung recht Gött-  
 liche Tugenden durch Christum in uns  
 gewir-

gewircket/ und von uns dem Nächsten zur Besserung und dem Vater im Himmel zu Lob/ Ehr und Preis mögen dargereicht werden im Glauben; als wohin die Worte Pauli zu verstehen sind/ wenn er saget: Ich habe mehr gearbeitet/ denn sie alle, nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1. Cor. XV. 10.

Eine schöne Figur oder Fürbild/ wie man zu einen guten Gewissen erstlich für Menschen / und dann auch gegen Gott kommen kan / finde ich in 1. Sam. XXVII. 9. &c. an dem lieben David / indem von ihm daselbst stehet/ daß so lange Er in der Philister Land gewohnet/ und hier und dar einen Einfall gethan/ habe Er weder Mann noch Weib lebendig gelassen; denn Er gedachte / sie möchten wieder uns reden und schwätzen. Diesem Exempel muß ein rechter Streiter Jesu Christi ebenfalls auff gewisse maß nachkommen/ daß Er nemblich keiner Untugend zu

Willen werde/ und derselben nachsehen/ sondern Er muß so bald die Lust/ wenn sie im Herzen auffsteiget (1.) mit Glauben und Gebeth wieder sie kämpffen/ (2.) sie gleichsam fassen/ und an dem allerköstlichsten Eckstein Jesu Christo zerschmettern/ in der Geburth ersticken und tödten Ps. CXXXVII. 9. damit Sie im Creuß und Leiden nicht wieder ihn schwächen/ noch einiger Nachlässigkeit oder Unfleisses ihn beschuldigen können. Siehe/ liebes Herz/ das wäre die allersicherste weise/ seinem eigenen Gewissen das Maul zustopffen/ daß es nicht wieder uns zeugen/ noch einiger Untreue uns beschuldigen könnte.

6. Es ist aber ja nicht möglich/ allezeit so ganz gewissenhaft zuleben/ sintemahles leicht geschieht/ daß ein Mensch aus Ubereilung ohne allem Vor-  
satz/

sak/ oder aus Menschlicher  
Schwachheit einen Fehltritt  
thut. Antwort.

So ferne du nach Petri Ver-  
mahnung dich also für Sünden hütest/  
daß du allen deinen Fleiß dahin an-  
wendest / und wirst dennoch aus  
Schwachheit von einem Fehl übereilet/  
bey allen deinen Dingen und Kämpffen  
wieder die Sünde; Siehe / so tröste  
dich mit denen Worten Johannis/da  
Er spricht: Meine Kindlein solches  
schreibe ich euch / auff daß ihr nicht  
sündigt NB. und ob aber jemand  
sündigt/ so haben wir einen Für-  
sprecher bey dem Vater Iesum  
Christ/der (vollkommen) gerecht ist/  
und derselbe ist die Versöhnung  
für unsere Sünde/ nicht allein aber  
für die unsere/ sondern auch für der  
ganzen Welt 1. Job. II. 1. 2. Aber  
ich sage dir in rechter Wahrheit/ daß  
gar wenig Menschen ihre Schwachheit

erkennen/ oder aus Schwachheit sündigen. Denn ohne das Gesetz war die Sünde todt/ schreibt Paulus Rom. VII. 8. man fühlet sie/ noch achtet ihrer nicht/ man ist gar von ihr überwunden/ und meinet/ daß sey das allerbeste Leben/ wenn man sich grober Laster enthält/ und von aussen fromm lebet nach Gesetzlicher Weise: daß aber gleichwohl auch hierinne sich noch Fehler finden/ des Zorns/ Zankens/ des Nechtens/ Fechtens ic. der Unkeuschheit/ des übermäßigen Fressens und Sauffens andern zu gefallen und ihre Gunst zuerhalten/ nebst andern bösen Tücken und Stücken mehr; Siehe das muß denn Schwachheit heißen/ wie denn jeko fast niemand von einer muthwilligen Sünde mehr etwas hören noch wissen mag/ alles alles/ und wäre es noch so grob/ muß Schwachheit seyn und heißen/ auf daß nur dem Satan sein in unserbautes Mord = Lügen = und Hölle = Reich sein

fein mit Frieden bleibe / und wir ohn  
 allen Widerstand nach seinem Wil-  
 len an seinem Sünden=Strick gefüh-  
 ret werden. Aber liebes Herz / folge  
 du dem guten Rath Petri / kämpffe wie-  
 der die Sünde und im Herzen auff-  
 steigende Lüste mit Gebeth / nüchtern  
 und mäßigen Leben / wie dir solches  
 vor schon ist gezeiget worden / wende  
 allen deinen Fleiß hierzu an / und flie-  
 he die Gelegenheit zur Sünde / so sehr  
 als die Sünde selbst : alsdenn wirstu  
 erst deine eigene Schwachheit erken-  
 nen lernen / und wo du aus derselben  
 von einem Fehl übereilet wirst / der  
 Sünde nur desto feinder und gehässi-  
 ger werden / dich auch nach dem Fall  
 desto besser vor Sünden hüten und  
 vorsehen. Wo nicht ein bitterer  
 Haß im Herzen gegen die Sünde ver-  
 spüret / und ein unsäglicher Schmerz  
 deswegen gefühlet wird im Herzen / ist  
 es ein gewisses Zeichen / daß die Sün-  
 de nicht aus Schwachheit / sondern  
 D 5 aus

aus Faulheit / Sicherheit und Nachlässigkeit ist verübet worden. Und daß solches gewiß wahr ist / wird die oftmahlige Begehung einer Sünde klar und offenbahr machen; es wäre denn / daß der Mensch aus Furcht der Straffe / oder zeitlicher Schande / davon abgehalten würde / so bleibet aber doch die böse Lust im Herzen und wird geheget. O prüffe dich / und bedencke wohl den Abscheu der Sünden / welche gemacht hat / daß auch die blinden Heyden / welche kein geschriebenes Wort oder Schrift hatten / aus dem Lichte der Natur und Zeugniß ihres Gewissens die Abscheulichkeit der Sünde erkennen / und daher dieselbe gehasset und gelassen / die Tugend aber gewircket haben. Hiervon schreibet der Geistsreiche Taulerus im armen Leben Christi also: Und das findet man an den Heyden / die von rechter Natur Untugend lieffen / und Tugend wircketen; denn sie erkantten von Na-  
tur

tur/ daß Untugend den Menschen hinderte an der Seeligkeit/ als Seneca sprach: Und wäre es/ daß die Götter meine Sünde nicht erkennen/ und an mir uimmer rächen; dennoch wolte ich die Sünden lassen umb der Unflätigkeit der Sünde. Aber/ daß ein natürlicher Mensch zuschelten ist/ das ist (oder geschiehet darumb) daß sie auff ihnen selbst bleiben/ und sich mit Eigenschafft und Wohlgefälligkeit ihrer selbst besitzen (das ist/ ihnen als les selber zuschreiben und nicht Gott) und das seynd gar schädliche Menschen; denn sie verwandeln ihre Menschliche Natur in Teuffelische Natur. Lucifer/ da er stund in seinem natürlichen Adel/ als ihn Gott geschaffen hatte/ da war er eine lauter edle Creatur; aber da er blieb auff ihm selbst/ und sich selbst mit Eigenschafft in seinem natürlichen Adel besaß/ da fiel er

D 6

und

und ward aus einem Engel ein  
Teuffel. Also ist es auch umb den  
Menschen / so er kömmet auff das  
höchste seiner Natur / daß er ledig  
stehet alles Zufalles / so ist seine Na-  
tur gar edel. Bleibet er aber auff  
ihm selbst / und sich mit Eigenschafft  
in seinem natürlichen Adel besitzet /  
so fället er / und wird aus einem  
Menschen ein Teuffel. Und dar-  
umb ist die Sünde so böß : dann  
sie machet aus einem Engel einen  
Teuffel und machet einen Menschen  
teuffelisch. p. 28. und 29. v. 66.

Hastu demnach liebes Herz / aus  
Gottes Wort erlernet / was der Glaub  
für ein mächtig / schäftig und thätig  
Ding sey / und wie ihm Johannes den  
Sieg über die Welt und aller Höllen  
Pforten zuschreibet. Ach / so erforsche  
dich / ob sich denn auch dieser wahre  
Glaube / als ohne welchem kein Mensch  
kan selig werden / in dir befinde / und  
ob denn du durch den Glauben in Krafft  
der

der Vereinigung mit Christo die Welt/  
oder die Welt dich überwindet. Im  
Wissen allein es ist nicht genug. Denn  
lieber/ was würde es dich doch helffen/  
wenn du gleich viel herzusagen wüßtest  
von des Glaubens Krafft und Ver-  
mögen/ wie er die Welt überwinden/  
den Bösewicht mit allem seinen Höllen-  
Heer besiegen/ das Gesetz und alle Ge-  
both erfüllen könnte/ und seine Krafft  
und Thätigkeit durch die Liebe erwei-  
sen müste; du befündest aber deren kei-  
nes in und bey dir/ sondern lebestest in  
deinem Alt-Adamischen Sünden-Bez-  
sen einmahl wie das andere dahin/  
du thättest den Willen deines Fleisches/  
der Vernunft/ ja der Welt und des  
Satans / und würdest von jenen be-  
herrschet? Darum sey nicht träg in  
denen Dingen/ was dir von Gott be-  
fohlen; Bringe immer deine Wissen-  
schafft in die Übung und That/ so viel  
dir nur immer möglich ist; halte dar-  
neben mit Gebeth bey Christo umb

sein Licht / Krafft / Gnade und Bey-  
 stand an; reiche also immer eine Zu-  
 gend nach der andern aus deinem  
 Glauben herfür / und lasse dein Licht  
 leuchten für den Leuten; hindere es  
 nur nicht durch Sünden wieder dein  
 eigen Gewissen: siehe / alsdenn erst  
 wirstu mit Paulo in Erfahrung kom-  
 men / daß du nicht allein lange Zeit  
 ohne Gesetz / sondern auch ohne Glau-  
 ben / und ohne Evangelio gelebet habest;  
 Denn so spricht Paulus: Ich lebte et-  
 wa ohne Gesetz Rom. VII. 9. und bey-  
 des wird bey dir wieder in rechten  
 Brauch kommen. Denn indem man  
 also in seinem Glauben die Tugend  
 darzureichen anfänget / und sein Thun  
 und Leben nach Gottes Wort und  
 Willen richtet / siehe da erregen sich  
 denn allerhand böse Lüste in uns / die  
 denen guten Übungen zuwieder sind  
 und sie hindern wollen / so bleibet auch  
 der Welt Urtheil / lästern / lügen / ver-  
 achten / verfolgen / schänden und schmä-  
 hern

hen nicht auffen. Darum müssen wir  
ja freylich allen möglichen Fleiß hier-  
bey anwenden/ mit Gebeth und Übung  
der Tugend treulich anhalten/ damit  
wir uns alsdenn nicht lassen das Böse  
überwinden / sondern wir das Böse/  
nach des Apostels Rath und Gottes  
Willen/ mit Gutem überwinden mö-  
gen. So lerne denn im übrigen lie-  
bes Herze / erkennen / wie weit sich die  
Anwendung eines natürlichen Fleisses  
erstrecke/ nemlich nicht weiter/ als daß  
man etwa aus Zwang den Ausbruch  
der Sünde wehre / und ein vor Men-  
schen frommes und tugendhafftes Le-  
ben führe; denn so weit haben es auch  
die erbarn Heyden durch Anwendung  
alles ihres Fleisses gebracht/ haben die  
Laster durch Ausübung der Tugenden  
in ihrem Ausbruch gehindert. Aber  
von dir / liebes Herze / wird ein ganz  
anders erfordert; sintemahl dein Fleiß  
durchs Gebeth / hungern und dürsten  
nach Christi Leidens- und Auferste-  
hungs

hungs-Krafft mit einer übernatürlichen Göttlichen Krafft allezeit vergesellschaftet ist; und du nicht allein aus natürlichem Fleiß / und durch euserste Anwendung desselben / deine Tugenden dar oder herfür reichen solst / sondern du solst sie darreichen im Glauben / welcher die Krafft Gottes im Wort fasset / ergreiffet / und also allen Fleiß des Menschen erfordert. Siehe / da scheiden sich die Christlichen Wercke und Tugenden von denen Heydnischen natürlichen ab: diese gehen bloß aus Menschlichem Vermögen / darumb schreiben sich dieselben Menschen auch alles zu / suchen Ehre / Ruh / Lust / Ruhe und Genügen in ihren Tugenden; da hergegen des Christen Tugenden aus einer höhern Krafft herfließen / und im Glauben / das ist einem stets wehrenden Bitten / hungern und glaubigen Dursten nach der Krafft Christi oder Gottes / in stätiger Verläugnung / Absagung und Vernichtung aller

aller Eigenheit und Selbheit / das ist  
 eigener Ehre / Liebe / Lust / Nutzens /  
 Willens ꝛc. dargereicht werden. Des  
 rowegen müssen bey einem Christen  
 nachfolgende Stücke unzertrennlich  
 beysammen seyn / als (1.) daß er durch  
 Anwendung alles seines Fleisses unter  
 stetswehrendem Gebeth den alten  
 Menschen beteube / zähme / und creuzi-  
 ge / und durch wachen / fasten / Nüch-  
 ternheit / Mäßigkeit und nützliche Ar-  
 beit / dem Nächsten zu Nutz und Dienst  
 gerichtet / immer am Band und Zaum  
 halte / damit er nicht ausreisse und nach  
 eigenem Willen in eigenen Lüsten le-  
 be / sondern sich nach Gottes Wort /  
 Willen und Gebothen stets richten  
 muß / ob wohl gezwungen ; welches  
 denn dem Alten Menschen ein bitteres  
 schweres Creuz ist / darwieder er sich  
 über alle massen sperret / und warlich  
 aller / aller / Menschliche Fleiß und ein  
 ernstes Gebeth allhier erfordert wird /  
 damit dieß reißende / wilde und  
 unar-

unartige Thier zum Gehorsam unter  
das Joch Christi bezwungen werde;  
sintemahl sich gleichsam alle zuvor ge-  
ruhete und tieff verborgene Lüste im  
Herzen zuregen anfangen / und den  
nach Gottes heiligen Wort und Ge-  
setz oder Geböthen gemachten ernst-  
Vorsatz zuhintertreiben / umbzustoßen  
und zuzernichten gedencken / als worzu  
ihnen der Satan und die ärgerliche  
Welt allerhand möglichsten Vorschub  
thut / also daß öftters der gemachte  
Vorsatz beginnet nicht allein zuwan-  
cken / sondern auch oft das Ansehen  
gewinnet / ob sey er gar zernichtet und  
zertrümmert. Darum / liebes Herz /  
erkenne die höchste Nothwendigkeit  
der Anwendung alles deines Fleisses /  
und vereinige denselben mit einem herz-  
lichen Gebeth; denn es ist gar ein  
mächtiger Kampff: lasse dich auch nicht  
so fort deine Schwachheit abschrecken /  
da du meinst / dein Vorsatz sey dahin /  
und du gar aus demselben gefallen /  
son

sondern erhohle dich wieder durchs Gebeth und Kindliches Vertrauen auff deines GOTTES Krafft / Gnade und Beystand / bleibe also noch im Willen stehen / daß du GOTT deinen Vater / Christum deinen Erlöser / und den H. Geist als deinen aller süßesten Tröster und Beystand nicht begehrest zubetrüben / sondern herzlich zu lieben / und dein ganzes Thun und Leben nach seinem Wort und Willen anzustellen / wie auch deinem armen Nächsten durch sündliches Leben nicht begehrest ärgerlich / sondern in Worten und Wercken förderlich und besserlich zu seyn. Ob wohl das Leben dem Vorsatz noch nicht allerdings sich gleichet / zumahl im Anfang / so lasse doch darumb den Muth nicht sincken / sondern schliesse aus der in dir sich befindenden schmerzlichen Reu / die du wegen deiner grundlosen Verderbnis und greulichen Unarth in dir fühlest / daß du noch in deinem Vorsatz stehest / und je grösser /  
wahr

wahrhaftiger und ernstlicher dein  
 Vorsatz ist nach Gottes Wort und  
 Willen zuleben/ je grösserer und bitterer  
 wird auch der Schmerz und die  
 Reu in dir seyn / wenn du im Leben  
 darwieder handelst / und hier und dar  
 Mangel und Fehle gewahr wirst; als  
 welches auch das (II.) ist/ so auff das  
 erste/ woferne es nicht in Vermessen-  
 heit und Vertrauen auf eigene Krafft  
 und Vermögen ist angefangen worden/  
 unaussenbleiblich erfolgen muß. Er-  
 folget aber solche Reu und innere Buß  
 des Herzens nicht / so ist wahrhaftig  
 der Mensch in Heucheley gerathen/  
 und auff die Werke gefallen/ vermei-  
 nend/ durch eusere Werke dem Gese-  
 ze genug zuthun. Er mag es nun  
 gleich bekennen oder verhelen / so ist es  
 doch für Gott warlich nicht anders;  
 denn in diesem andern Stücke bestehet  
 die Tödtung der bösen Luste und aller  
 Eigenheit; sintemahl diese innere Her-  
 zens-Busse/ aus Christi Leiden und  
 Todt

Todt herfür und in unser Herz quelt/  
 und darumb auch eine Göttliche  
 Krafft des reinmachenden Blutes  
 Jesu Christi mit und bey sich führet/  
 durch welche die Sünde und bösen Lü-  
 ste ersäuffet / getödtet / und die Seele  
 darvon nach und nach mehr gereiniget/  
 ja also lange gereiniget wird / biß der  
 verderbte Grund durch die neue Ge-  
 burth gebessert / das Gemüth von der  
 Lust zum Bösen befreiet / hergegen neue/  
 heilige / reine Lüste darein gepflanzet/  
 und also Christi Geist und Sinn da-  
 hinein gepräget wird / nichts anders  
 zuwollen noch zubegehren / als was  
 Gott in seinem Gesetze mit Worten  
 fordert ; da denn immerhin erfüllet  
 wird in solchem Menschen / was Gott  
 verheissen hat / daß Er wolle sein Ge-  
 setz in das Menschliche Herz und Sin-  
 ne schreiben / und sie dem Gesetze gleich  
 gesinnet zu ganz andern neuen Men-  
 schen machen ; Nicht zwar nach dem  
 Leibe der Sünden oder des Todes/  
 welcher

welcher im Grabe vermodern muß/  
 damit dem Satan seine Herrschafft  
 vollkommen geleyet werde / sondern  
 nach dem Leibe/ der ein Glied Christi  
 ist/ nach dem Gemüth oder innern neu-  
 en Menschen. Und eben darumb /  
 dieweil diese beyde Menschen/ der alte  
 und neue/ in dieser Zeit noch allernechst  
 beyammen wohnen / und der neue der  
 vollkommenen Auflösung vom alten  
 erwarten muß ; entstehet so mancher  
 harter Kampff im Menschen : denn  
 der bösen Schlangen Saame stecket  
 noch im Fleisch/ und reget sich offt ge-  
 waltig ; so tritt denn der neue Mensch  
 in Christi Krafft durch dürsten und  
 trachten nach dem/ was droben ist/  
 des Fleisches Begierde und eigenen  
 Willen/ unter die Füße seines heiligen  
 Begehrens und Göttlichen Verlan-  
 gens / dem Willen Gottes immer  
 gleichförmiger zuleben. Und da kan  
 es nun freylich ohne Fersen=Stich  
 nicht abgehen. So ist demnach die  
 wahre

wahre innere Reu/ schmerzliche Buße  
 und Göttliche Traurigkeit/ eine gewisse  
 Überzeugung / daß wir von uns selber  
 aus eigenen Kräfften der Sünde nicht  
 loß werden/ und den verderbten Grund  
 die bösen Lüste und Begierden nicht  
 tödten können / sondern über unser ei-  
 genes Unvermögen hierinne klagen/  
 betrübet seyn und nach einer höhern  
 Krafft/ als die unsere ist / uns umbse-  
 hen müssen ; und weil sich solche Reu/  
 Jammer und Klagen weder bey denen  
 Heyden noch werckheiligen Pharise-  
 ern und dero Nachlaß (als welche da  
 meinen / man könne mit eusserlichen  
 Buß- Wercken die Sünde büßen und  
 Gnade verdienen) nicht findet / so ist  
 es gewiß/ daß sie auch das (III.) Stück/  
 welches ein wahrer Christ nebst denen  
 andern zweyen stets in Übung hat/ im  
 Grunde nicht haben noch üben kön-  
 nen/ als welches bestehet in einem ganz-  
 verzagen an allen eigenenen Kräfften/  
 in herzlichem Hungern/ Dürsten und  
 glaubi-

glaubigen Verlangen nach der Krafft  
 des Verdienstes Jesu Christi/ und in  
 einem kindlichen zuversichtlichen Ver-  
 trauen/ durch die blutigen Wunden  
 Jesu/ in Gottes Väterliche Huld/  
 Liebe/ Gnade und Barmherzigkeit.  
 Und diese Zuversicht bleibet nicht auf-  
 sen/ wenn man sich selber ganz verläug-  
 net und in Krafft des Todtes Jesu  
 Christi der Sünden abzusterven be-  
 gehret/ auch wirklich derselben und  
 sich selber abstirbet. Denn sind wir  
 mit Christo gestorben/ saget Paulus/  
 so glauben wir/ daß wir auch mit  
 ihm leben werden. Rom. VI. 8.  
 Nun ist aber dieses zuversichtliche  
 Vertrauen eine eigentliche Frucht der  
 Auferstehung Jesu Christi und dessen  
 Überwindung; indem er durch den  
 zeitlichen und ewigen Todt/durch Höl-  
 le und Gottes Zorn/ an unser Stelle/  
 und uns zu gute mit unser angenom-  
 menen Menschheit ist hindurch/ und zu  
 Gottes Herrlichkeit bis zu seiner  
 Rechten

Rechten hinauff gedrungen / auff das  
 Er dadurch ein zuversichtliches gläubig-  
 ges Verlangen / hungern und dürsten  
 nach Gottes Gnaden / Vergebung der  
 Sünden / Reinigung des Herzens / er-  
 wecken / unser Herz and Sinn dadurch  
 reinigen / erneuern / ihm gleich gesinnet  
 machen / und endlich gar darinne woh-  
 nen / regieren und herrschen / des Teuf-  
 fels Wercke zerstören / und also wohl  
 gereiniget in das himmlische Wesen  
 durch die wahre gänzliche Wiederge-  
 burth versetzen könte. Denn / lieber /  
 sage mir / wo wolte sonst ein Kindliches  
 Vertrauen bey uns zu Gott herkom-  
 men? Wenn nicht Christus durch sein  
 Leiden und Todt solches bey Gott  
 gestiftet / und durch seine Siegreiche  
 Auferstehung und Himmelfarth / und  
 folgendlich durch die Sendung und  
 Ausgiessung seines H. Geistes / des  
 Geistes der Liebe / welcher ein Geist  
 des Vaters und auch des Sohnes ist /  
 in uns angezündet / und mit demselbigen  
 E die

die Krafft seines Verdienstes mit des  
 Vaters Huld / Liebe / Gnade und  
 Barmherzigkeit vermenget / in unserer  
 Seele offenbahret / oder wie S. Pau-  
 lus saget / **reichlich** über uns ausge-  
 gossen hätte in unserer Tauffe. Ist  
 also dieses glaubige hungern / dürsten  
 und verlangen / oder beten im Geiste  
 und Wahrheit / das neue Leben in  
 uns / und unserer Seelen wahrer Mund  
 und Hand / durch welche wir Christi  
 Verdienst immer ergreifen / sein Fleisch  
 in und auffer dem Gebrauch des Heil.  
 Abendmahls essen / und in die Gemein-  
 schafft alles dessen immer fester eintret-  
 ten / was Er uns durch sein gankes Ver-  
 dienst erworben hat. Siehe / das ist  
 der einzige Weg / zu allen von Christo  
 uns erworbenen und gescheneckten Güt-  
 tern zukommen / und deren zugenießen.  
 Christus ist es selber / der unsere Begier-  
 den nach ihm erwecket / und auch mit  
 sich selbst erfüllet / speiset und sättiget.  
 Durch ihn sind wir zu Königen und  
 Prie

Priestern gemacht für Gott. Aber  
 höre/was Herr Lutherus seel. hievon  
 schreibet: Der Name und Titul  
 dieses Priesterthums ist herrlich/  
 und bald genennet und gerühmet  
 von jederman/ aber das Ampt und  
 Opffer ist seltsam; da grauet jeder  
 man für/denn es gilt Leben/Guth/  
 Ehre und Freunde/ und alles was  
 die Welt hat/ gleich wie es Chri-  
 stus gehalten hat am Creutz/ da  
 wi (niemand hinan/ daß Er Tode  
 für Leben/ Pein für Lust/ Schaden  
 für Guth/ Schande für Ehre/ Fein-  
 de für Freunde wehlen und nehmen  
 soll; denn so hat Christus gethan  
 uns zum Exempel/ und sol man dem-  
 nach sol es alles thun/nicht für sich  
 selbst noch zu seinen Nuz/ sondern  
 seinen Nächsten zum Dienst und  
 Gott zum Lob und Ehren/ wie  
 Christus seinen Leib geopffert hat;  
 das ist ein hochehrlich Priester-  
 thumb. in der Ausl. der Epist. an

**℥. 3. Kön. Tage.** Ach prüffe dich  
 liebes Herz / ob du auch also gesinnet  
 und geartet bist; denn allein ein reuig  
 ges bußfertiges Herz / und einen ge  
 ängsteten und zerknirschten Geist / will  
 Gott nicht verachten / sondern gnädig  
 als ein liebes Opffer ansehen / anneh  
 men und bewahren umb der Vereini  
 gung mit seinem lieben Sohne durch  
 den Glauben. Hat nicht Christus  
 deine Begierden mit Liebe nach Got  
 tes Willen und Geboten zuleben ange  
 zündet / und gleichsam brennende ge  
 macht im Haß wieder die Sünde / und  
 im verlangen nach seiner Krafft / damit  
 dieses heilige Feuer die bösen Lüste  
 und sündlichen Begierden nach und  
 nach verzehre? O so kann er gewislich  
 solch Opffer / welches noch von eigener  
 Liebe / Willen / Ehre / Nutz / Lust &c.  
 ohne alle Buße und Reu brennet / nicht  
 gnädig ansehen. Es muß im Herzen  
 die Krafft des Creuztodtes **IESU**  
 wirken / und immer durch schmerzliche  
 Reu

Nen die bösen Lüfte tödten/ und durch  
 einen bittern Haß die Sünde recht zu-  
 wieder machen/ also daß man in Be-  
 trachtung des Leidens Christi mehr  
 seine eigene Sünde/ als aus Mittlei-  
 den (welches auch wohl ein Heyde-  
 thun kan) die Unschuld und den  
 Schmerz seines Leydens beweinet;  
 Weil eben durch die Sünde ihn aller  
 Schmerz betroffen hat / und woserne  
 ich glaube/daß Er auch meine Sünden  
 durch sein Leyden gebüßet hat/ so folget  
 ja unwidersprechlich daraus/daß auch  
 eben meine Sünden ein so schweres  
 Leyden verursachet / und seine Pein  
 unsäglich vergrößert haben: welches  
 je warlich Haß und einen bitteren  
 Schmerz im Herzen erwecken muß/  
 wo es recht betrachtet wird. Ist's a-  
 ber anders/und das Reich des Satans  
 wird nicht im Herzen angegriffen/zer-  
 störet / offenbahret und getödtet oder  
 ausgerottet; es wird nicht eine heilsa-  
 me Neu und Göttliche Traurigkeit in

der Seele gewircket / noch ein heiliger  
 Hunger und sehnliches Verlangen  
 nach Christo / umb von ihm gereiniget  
 zu werden / angezündet ; So kan auch  
 unmöglich eine rechte Lebens = Besserung  
 auff solche Busse / Welch jetzt be-  
 schriebene Eigenschafften nicht an sich  
 hat / erfolgen / noch der Sünden Ver-  
 gebung erlanget werden. Denn die  
 Vergebung quillet aus Christi Blut /  
 und hat bey sich die Reinnmachung von  
 Sünden. Wirstu demnach wohl zu-  
 sehen / liebes Herze / daß dir der vorbe-  
 jagten drey Stücke keines fehle / wie  
 denn Keines fehlen kan / wenn man  
 sich in Anwendung alles seines Fleisses  
 rechtschaffen bezeuget ; so wird die  
 wahre Auffopfferung aller Eigenheit  
 und Selbstheit / ja aller Tugenden und  
 Gottseligkeit niemahlen ermangeln ;  
 und du wirst befinden / wie immer nach  
 und nach die Luste zu Zorn / zur Rach-  
 gier / zur Hoffart / zu niedlichen Essen  
 und Trincken / und anderer Fleisches  
 Gemäch-

Gemächlichkeit / ja zur Unzucht und andern Sünden mehr / werden dahin fallen / geschwächet und endlich nach und nach gar getödtet ; hergegen aber neue / heilige / reine Lüfte an die Stelle gepflanzet werden. Ja dir wird dasjenige / was dir im Anfang deiner Befehring unmöglich und unerträglich getaucht hat / immer leichter und lustiger werden / biß endlich der giftige böse Brunn durch Christi Blut gar gereiniget / in seiner Eigenheit ausgetrocknet / und vom H. Geist bewegeet / von neuens an mit treibender Krafft besaamet / und zum Brunnen lebendigen Wassers von Christo bereitet wird / der biß ins ewige Leben quillet. Da denn Christus recht in der Seelen auffstehet / die Herrschafft in denen Seelen und Lebens-Kräfften einnimmet / und selbst der Seelen Leben und Gnüge ist in dieser Zeit im Vorschmacke / bis endlich durch das zeitliche Sterben / der Sünde im Fleisch (als in wel-

chem der Satan die ganze Lebens-Zeit  
 einen Zutritt zu der Seele hat) auch  
 folgendes Feyerabend gegeben wird/  
 und die Seele mit dem neuen Men-  
 schen bekleidet Ruhe bekommet von  
 ihrer Arbeit und täglichen Kampff/  
 den sie mit Fleisch Welt und Satan  
 die Zeit über/ nach dem sie sich zu Chri-  
 sto bekehret / hat bestehen müssen.  
 Daraus du je siehest / daß GOTTES  
 Wort nicht nur im Wissen und Ver-  
 stande bleiben / sondern in uns durch  
 des H. Geistes Mitwirkung zu Kräfte-  
 ren kommen/ und die Nachfolge Chri-  
 sti in seinem Gehorsam biß zum Todte  
 in uns gebehren muß: wie Paulus sol-  
 ches an seinen Thessalonicern rühmet/  
 in dem Er in der 1. Ep. an sie im 1. cap.  
 also schreibet: Unser Evangelium ist  
 bey euch gewesen / nicht allein im  
 Wort/ sondern beyde in der Krafft  
 und im H. Geist/ und in grosser Ge-  
 wißheit ꝛc. und ihr seyd unsere Nach-  
 folger worden und des H. Ernn / und  
 habt

habt das Wort auffgenommen unter vielen Trübsahlen mit Freuden im H. Geist: da wir sehen und hören/ daß die beste Wissenschaft nichts ist/ wenn sie nicht in uns zur Besserung und Fruchtbringung angeleget wird. Ey denn liebes Herze/ so wende doch auch du rechtschaffen allen deinen Fleiß mit Gebeth/ Nüchtern- und Mäßigkeit an/ auff daß du in deinem Glauben deinem armen Nothleidenden Nächsten mögest begegnen mit Liebe/ Trost/ Hülffe/ Rath und allerhand Wercken der Barmherzigkeit / und also darreichen die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit.

7. Worinne bestehet denn diese Bescheidenheit?

Antwort. Diese Christliche Bescheidenheit/ welche aus wahren Glauben herfließet/ und in demselben dargebracht werden muß/ bestehet vornehmlich in zweyen Hauptstücken; als erstlich/

Ich/ daß wir nicht auff die anfangen  
 de Tugenden fallen/ und durch dieselbi-  
 gen Gnade bey GOTT zuerlangen ver-  
 meinen: denn dahin reichen unsere/  
 auch die besten Tugenden nicht/ ja wir  
 müssen vor allen Tugenden erst bey  
 GOTT Gnade erlanget haben durch  
 Christum/ in dem wir seine Tugenden  
 im Glauben fassen/ uns selber gar ver-  
 läugnen/ damit wir unser selbst ledig  
 werden und sie fassen können/ und als-  
 denn erst in Krafft seiner Tugenden  
 auch Tugendhaft leben können; an-  
 ders sind für GOTT alle Tugenden ein  
 Greuel/ wenn sie nicht durch Christum  
 in uns gewircket werden. Denn so  
 schreibet Paulus/ GOTT mache euch  
 fertig in allen guten Wercken zu-  
 thun seinen Willen/ und schaffe in  
 euch/ was für ihm gefällig ist durch  
 Iesum Christ/ Ebr. XIII. 21. Dar-  
 umb mercke wohl/ liebes Herz/ die  
 Worte des Apostels/ daß er nehmlich  
 vermahnet/ die Tugend im Glauben  
 dar

dar zureichen. Nun solte ja allen Christen bekand seyn/ daß zwar der wahre Glaube ein Tugendhafftes Leben nach Gottes Wort/ Willen und Geboten abgefasset/unfehlbar wircket / aber an keinen Tugenden / sondern allein an Christum und dessen Verdienst hanget/ darnach hungert / verlanget und dürstet / und aus solchem Anhangen an Christo die Tugend wircket / ohne Christo aber gar nichts Gutes zuthun vermag / wie der Herr selber gesprochen hat: Ohne mich können ihr nichts gutes thun/ wo ihr nicht in mir bleibet/ Joh. XV. It. Wer nicht mit mir sammet/der zerstreuet/Matth. XII. 30. Darum müssen wir uns allezeit für unnütze Knechte bekennen/ und nur mit sehnlicher Begierde zu Gott seuffzen/ daß er durch Christum uns fertig und bereit machen wolle/ seinen Willen zu vollenbringen / und uns durch seinen Geist zu allen Tugenden und guten Wercken fruchtbar machen

Men; wir müssen immer unsern eigen-  
 nen Willen und Lüsten absagen / die-  
 selbe verwerffen und unter die Füße  
 unserer Glaubens-Begierden treten/  
 auff daß wir Gottes Willen nach des  
 Wortes Anweisung in Christo ergreif-  
 fen durch wahren Glauben / und der-  
 selbe aus dem Tod unserer Eigenheit  
 in Krafft des Todes Christi herfür-  
 führen / und in unserm Glauben möge  
 dargereicht / das ist / vollenbracht und  
 ausgeübet werden. Denn so bald die  
 Creatur sich etwas gutes zuschreibet /  
 und nicht lauterlich in ihr nichts ersin-  
 cket in wahrer Bußfertigkeit / siehe so  
 begehret sie die grössste Sünde / ja Lu-  
 cifers und Adams Fall / wendet sich von  
 Gott / dem einzigen wahren Guth  
 ab / und machet sich selbst zum Gott /  
 raubet Gott seine Ehre / und eilet zu  
 ihrer eigenen Verdammnis. Dar-  
 umb vermahneth S. Paulus gar treus-  
 lich seine Philipper / sie sollen mit  
 Surcht und Zittern schaffen / daß sie  
 selig

seelig werden; denn Gott ist/ spricht er / der in euch wircket beyde das Wollen und Vollenbringen nach seinem Wohlgefallen. Weil es nun Gott im Anfang/Mittel und Ende alles selbst wircken muß / was gutes von uns geschiehet / ey so sollen wir freylich wohl zusehen / daß wir ihm seine heilige Wirkungen mit unsrer verdammlichen Eigenheit nicht beschmizen / unrein machen / oder gar verderben / und Ihn an seiner Wirkung in uns ja nicht hindern. Je mehr nun der Mensch in Ausübung oder Darreichung der Tugenden sich dieser Christen-Bescheidenheit gebrauchet / daß Er sich selber in allen Dingen ganz verleugnet / und ohne alles anfleben oder anhassten dieselbe verrichtete; umb desto schöner sie wären: da sie hergegen durch eigenes anmassen auff das schändliche verunreiniget und verunedlet werden. Siehe nun liebes Herz / wie hoch noth es thue / daß nicht allein der Mensch

E 7

allen

allen seinen Fleiß recht gebührend an-  
 wende in Beteubung und Zähmung  
 des Fleisches / auff daß Er dadurch  
 nicht gehindert werde in seinem Glau-  
 ben die Tugend darzureichen / sondern  
 daß er auch ferner in der Tugend dar-  
 reiche diese rechte Glaubens-Beschei-  
 denheit. Denn alles was gut ist und  
 von einigen Menschen geschiehet / das  
 ist nicht von der Creatur / sondern von  
 Gott; und dessen sollen wir uns selbst  
 nicht annehmen/ noch auch andern/ in  
 denen wir Guts erkennen/ dasselbe zu-  
 schreiben. Alles dessen aber/ was bö-  
 se und sündig ist/ es geschehe nun gleich  
 von uns selbst oder von andern/ dessen  
 sollen wir uns also/ als des unsern an-  
 nehmen/ daß wir unsere grosse grund-  
 lose Verderbniß daraus erkennen ler-  
 nen und bedencken / daß dasjenige /  
 welches jenen in die Sünde gestürket/  
 auch in uns liege/ und dahero uns de-  
 sto mehr zur Anwendung alles unsers  
 Fleißes/und zum herzlichlichen Gebet auf-  
 mun-

muntern / auch da wir den Nächsten  
 vor seinem Verderben warnen kön-  
 nen / uns nichts darvon abhalten las-  
 sen. Siehe also würden wir durch  
 Darreichung dieser Glaubens = Bes-  
 scheidenheit nicht allein für falschem  
 richten und urtheilen anderer behütet/  
 sondern auch zur wahren Busse/herzli-  
 chem Gebeth / zur selbst Verläugnung/  
 hungern und dürsten nach Christo auff-  
 gemuntert / wie auch zum Loben und  
 Dancken ; in Betrachtung / daß Er  
 uns durch seine Güte für dergleichen  
 Fall / in welchem wir andere liegende  
 sehen / oder darvon hören / so gnädig  
 behütet : ja wir würden dadurch ange-  
 reizet / wegen der grossen Verderbnis/  
 so in uns liegt / daraus alle Sünden  
 und Laster / ihren Ursprung nehmen/  
 uns selbst desto mehr zuvernichtigen/  
 und also für Hoffarth zuverwahren.  
 Darumb liebes Herz / entschuldige  
 dich ja in keiner Sünde und Gebrez-  
 chen / die dir von andern auffgerücket  
 oder

oder untersaget werden / schiebe nicht die Schuld auff andere oder auff den Satan / als habendich diese oder jene darzu veranlasset ; Denn alle diese Entschuldigungen / sind gleichsam als grosse Steine / so dich an Erkänntnis deiner selbst hindern / und sind ja so böse und noch böser als die Sünde selbst. Sieb dich vielmehr schuldig / sintemahl du je nicht hättest in die Anreizung des Teuffels oder deines Fleisches / oder einiges bösen Menschen verwilligen / sondern allen deinen Fleiß dahin richten sollen / daß du nach Jacobi Vermahnung derselben wiederstehen / und nach Gottes Geboth dich hättest sollen richten. Dlerne daraus erkennen / wie noch ein so grösser Zunder / welcher der euserlichen oder innern Reizungen empfänglich ist / in dir liege / und wie derselbe durch innere schmerzliche Reue vom Feuer des herzlichen Verlangens nach der Krafft des Blutes und Todtes Christi / nach und nach

müsse

müsse getödtet und verzehret / nicht aber durch schmeichelhaftes Entschuldigen noch von dir unterhalten werden. Ach bedencke liebes Herz / daß alles das / was wir im Adam geworden / durch Christum wieder zerbrochen und zernichtet werden müsse / auf mancherley Weise und durch allerhand Übungen. Du wirst dir in solcher Betrachtung gewiß nicht einbilden / daß dich der in deinem Christenthumb hindere / oder dir Leydes anthäte / der dich mit allerhand auch unerschuldeten Lasterungen angrieffe. Gewißlich liebes Herz / leidet nicht Gottes Ehre und die Erbauung des armen Nächsten hierinne Noth / sondern gehets deine Person an / so halte es für kein Hinderniß oder Schmach / sondern für eine Ehre / und freue dich / wenn du mit Christo must leiden ; Herr Lutherus schreibet hiervon also : Sonderliche und eigener Menschen Sache (verstehe die um ihrer eigene Sache oder Person wegen

gen

gen Unrecht leiden) sind dreyerley.  
 Die ersten sind/ die den Nachsal/ das  
 Gericht und Urtheil bey dem Stadt=  
 halter Gottes suchen / und derselben  
 ist jetzt ein mercklicher Hauffe und An=  
 zahl/ dieselbigen duldet S. Paulus/  
 aber er lobet sie nicht zu den Corinthi=  
 ern am 6. Mir gebühren alle Ding/  
 sie dienen mir aber nicht alle ; ja/ Er  
 spricht an demselben Ort : Es ist in  
 allerwege eine Sünde unter euch / daß  
 ihr mit einander rechtet ; Aber den=  
 noch umb eines grossen Übels willen/  
 wird dieses wenigere Ubel erduldet/  
 auff daß sich die Leute nicht selbst rä=  
 chen / und einer dem andern Gewalt  
 erzeige / Ubel gegen Ubel zu beweisen/  
 oder aber das seine wieder zu fordern.  
 Aber dieselben werden in das Reich  
 der Himmel nicht eingehen/ sie werden  
 denn zur Besserung verwandelt / und  
 verlassen die gebührliche oder nachge=  
 lassene Dinge/ und folgen den Dingen  
 nach/ die da dienen / denn die Mei=  
 gung

gung seines eigenen Nuzes: muß ver-  
tilget werden.

Es sind auch andere Menschen/  
welche den Nachsal nicht begehren / ja  
sie sind bereit und willig / nach Unter-  
weisung des Evangelii / dem der ihnen  
den Mantel nimmet / den Rock zuge-  
ben / und thun keinen Widerstand eis-  
nigem Ubel ; dieselbigen sind Kinder  
Gottes / Brüder Christi und Erben  
der zukünftigen Güther ; derhalben  
werden sie in der Schrift genennet  
Weysen / Wittben / Armen / derer Va-  
ter und Richter Gott hat wollen ge-  
nandt werden / darumb daß sie sich selbst  
nicht rächen / ja wenn die Obrigkeit sich  
rächen will / entweder solches nicht be-  
gehren / noch suchen / oder aber allein  
gestatten / oder aber wenn sie ganz voll-  
kommen (gelassen) sind / es wehren und  
hindern / sind bereit eher und lieber an-  
dere Dinge auch zuverlieren. Wenn  
du sagest : dermassen Leute sind über-  
aus wenig / und wer künde in der Welt  
blei-

bleiben / wenn er dieses thäte; darzu antworte ich also. Es ist jetzt nicht neu / daß wenig Leute seelig werden / und daß die Pforte so zum Leben führet / enge ist / und dieselbige wenig Leute finden. Und wenn es niemand thäte / wie stünde die Schrift / welche die armen Witben / Wäysen das Volck Christi nennet? derhalben denselben Menschen die Sünde ihrer Beleidiger weher thut / denn daß sie ihre iniurien und Beschwehrung rächen. Desrowegen ziehen sie die Form ihrer Gerechtigkeit aus / ziehen ihrer Feinde und Verfolger Form an / und bitten für die so sie verfolgen / sagen denen gutes nach / die ihnen Ubel reden / thun den Ubelthätern Gutes / und sind bereit und willig für ihre Feinde die Straffe zu leiden und gnug zuthun / auff daß sie seelig werden.

Die dritten Menschen sind / die mit der Meinung und dem Willen / wie die andern und erst berührte sind /  
aber

aber mit dem Werck anders geschickt.  
 Das sind/die das ihre nicht wieder  
 umb fordern/oder nicht Nachsal suchen/  
 oder begehren / darumb / daß sie das  
 ihre suchen/ sondern daß sie durch den  
 selben Nachsal suchen/ die Wiederge  
 bung oder Besserung des Räubers/  
 Entfrembders oder Beleidigers: denn  
 sie sehen / daß sie ohne Straffe nicht  
 mögen gebessert werden. Dieselben  
 werden genant Zelosi ; das ist Recht  
 begierigen/ die gerne wolten / daß das  
 Unrecht und Bosheit ungestraft nicht  
 bliebe/ und werden in der H. Schrift  
 gelobet. NB. Aber dieses soll sich nie  
 mand unterstehen/ Er sey denn im erst  
 gezeigeten andern grade vollkommen  
 und ganz geübet/ auff daß er nicht den  
 grimmigen Zorn für den billichen und  
 löblichen Zorn erwische / und das Er  
 sich läffet bedüncken / Er thue es aus  
 Liebe der Gerechtigkeit/ erfunden wer  
 de / mehr aus Zorn und Ungedult ge  
 than zuhaben. Der Zorn ist dem bil  
 lichen

lichen Unwillen gleich / und die Unge-  
 dult der Liebe der Gerechtigkeit / also  
 daß eins für dem andern von niemands/  
 denn von den allergeistlichsten Leuten/  
 mag unterschiedlich erkennet werden.  
 Ein solch Werck hat der Herr Chri-  
 stus gethan / wie Joh. II. stehet / als  
 Er Geißeln machet / die Verkäufer  
 und Käufer aus dem Tempel trieb/  
 und S. Paulus / als Er zu den Corin-  
 thern schrieb 1. Cor. IV. ich werde mit  
 der Ruthen zu euch kommen / im 7.  
**Wittenb. theil. p. 43.** O welch eine  
 Bescheidenheit wird hierzu erfordert!  
 Vor das andere bestehet auch die  
 Christlich-Glaubens-Bescheidenheit/  
 wie zum Theil schon berühret worden  
 ist / darinn / daß wir uns von der Viel-  
 fältigkeit / Beschwerlichkeit und langen  
 Anhalten des Creuzes und Leydens/  
 welches sich bey Anwendung alles un-  
 sers Fleisses / bey Ausübung der Zu-  
 genden gewißlich finden / und einstellen  
 wird / nicht abschrecken / noch in die  
 Gedan-

Gedanken bringen lassen/ob sey es unmöglich länger darinne fortzufahren/ und bis ans Ende auszuhalten. Da sollen wir uns nun aus Gottes Wort bescheiden/ daß wir jeso nicht auf dem Wege der Vernunfft/ der Welt/ oder des Satans wandern/ und dahero ihren Einreden und Unterweisung müßten Gehör geben ; sondern daß wir uns Christo zu eigen übergeben haben / ihm nachzufolgen durch Ehre und Schande/ böse und gute Gerüchte / in kindlichem Gehorsam bis in den Todt. Wir müssen nicht anhören/ was die Welt und unser Fleisch sagt ; Viel weniger müssen wir ihren betrieglichen Einredungen gläuben/sondern wir müssen hören/ was Christus selbst im Wort sagt/ und an Jhn gläuben/ wie die Schrifft saget. Nun spricht aber Christus/ wer mir will nachfolgen/ der verleugne sich selbst / und nehme sein Creuß auff sich/ und folge mir nach. Denn wer sein Leben will behalten/

der

der wirds verlieren / und wer sein Le-  
 ben verleuret umb mein und des Evan-  
 gelii willen / der wirds behalten. Was  
 hülffe es dem Menschen / wenn Er die  
 ganze Welt gewinne / und nehme doch  
 Schaden an seiner Seele ? Oder was  
 kan der Mensch geben / damit er seine  
 Seele wieder löse ? Wer sich aber  
 mein und meiner Worte schämet unter  
 diesem Ehebrecherischen und sündigen  
 Geschlechte / des wird sich auch des  
 Menschen Sohn schämen / wenn Er  
 kommen wird in der Herrlichkeit seines  
 Vaters mit seinen Engeln. Marc.  
 VIII. Wer nun diesen Worten seines  
 Heylandes nicht gläubet / der wird sich  
 gewiß wenig umb die Möglich- oder  
 Unmöglichkeit also zu wandeln beküm-  
 mern / sondern nachdem er sich Christo  
 ergeben hat / wird er mit Paulo sagen /  
 Ich vermag alles in Christo / der mich  
 mächtig machet. Er wird Christo auf  
 sein Wort in Verläugnung seiner  
 selbst und auf sichnehmung des Creuzes  
 getroßt



Scriber schreibet von sich also: Die  
 Welt hält heutiges Tages dafür/ es  
 sey eine schlechte Sache ein Prediger  
 zu seyn/ und meynet/ wenn ein junger  
 Mensch etliche Zeit sich in niedrigen  
 und hohen Schulen auffgehalten/ und  
 so viel Gelahrheit und Rühnheit gefas-  
 set hat/ daß er vor einer versammle-  
 ten Gemeine aufftreten/ und eine Pre-  
 digt halten kan/ so sey es schon genug;  
 und ich muß bekennen/ daß ich im An-  
 fang/ da ich ein junger Magister. und  
 von denen auff hohen Schulen ge-  
 bräuchlichen Übungen erst herkam/ fast  
 keine andere Gedancken von mir selbst  
 und andern gehabt; NB. Allein nun-  
 mehr erkenne ich/ daß das hochwichtige  
 heilige Ambt selbst/ nebst dem lieben  
 Creutz/ meine beste hohe Schule gewe-  
 sen/ und ich täglich je mehr und mehr  
 gelernet habe/ und bleibe hiernächst al-  
 lezeit ein Schüler im Predig-Ambte:  
 in seiner Valet-Predigt zu Stendal in  
 der alten Marckt gehalten. Lasset  
 sich

sich alles auff einen jeden Christen/der  
 von der Wissenschaft zur Übung schreie-  
 tet/ gar füglich appliciren. Ich mey-  
 ne darumb nicht/das ein Gelehrter al-  
 le seine vorhin erlernete Sprachen/  
 oder ein gemeiner Mensch seine histori-  
 sche Wissenschaft/ oder erlernetes  
 Handwerck ganz wieder vergessen mü-  
 ste/ nein keines weges; sondern nur  
 das eigene Wohlgefallen/ anhauffen/  
 und das natürliche Verstehen/ welches  
 man vorhin vor göttlich gehalten hat-  
 te/das muß verläugnet werden/ und  
 gehet in der Erfahrung rein unter/ wie  
 sehr man sich auch vorhero in seiner Er-  
 kenntnis erhoben/ und andere zumah  
 ungelehrte neben sich verachtet hatte:  
 Summa/ das falsch = angemachte Ei-  
 genthum/ das/ das muß unter und zu  
 Grunde gehen/ oder wie es Christus  
 nennet/ das eigene Leben muß verläu-  
 gnet und verlohren werden/ ehe man  
 wieder in das einfältige Kinder = Leben/  
 in den Zuversichtlichen Glauben kom-  
 men/

men/ und darinne der Gnade Gottes  
 allein leben kan/ wie Paulus sagt/ von  
 Gottes Gnaden bin ich/ was ich bin:  
 wie solches alles die Erfahrung lehret  
 und keines Beweisses weiter vonnö-  
 then hat. Darumb liebes Herze/  
 wilt du nicht verführet noch betrogen  
 werden/ so richte dich ja nicht nach dem  
 grossen-Hauffen und Brauch der Welt/  
 ja siehe auch nicht so eben auf die/ wel-  
 che billich andern zuruffen solten; sehet  
 auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns  
 habt zum Fürbilde! Denn die Sterne  
 sind meistens vom Kirchen-Himmel  
 auf die Erden gefallen/ sind irrdisch-ge-  
 sinnet/ und suchen nur das Ihre. Son-  
 dern gleichwie du darreichest in deinem  
 Glauben die Tugend/ also reiche auch  
 in demselbigen dar die Bescheidenheit/  
 das ist/ siehe allermeist ja gar allein auf  
 Jesum/ den Anfänger und Vollender  
 des Glaubens. Das/ liebes Herze/  
 lasse dein einziges Ziel seyn/ dahin du  
 dich richtest/ darnach du läuffest und  
 trach-

trachtest/so bist du für Verführung am  
 allerbesten verwahret. Lasse Gottes  
 einfältiges Wort deine Richtschnur u.  
 Regel seyn/ suche darinnen nicht nur/  
 wie du gelehrter/ sondern wie du immer  
 gottseeliger werden könnest/ und wenn  
 du es denn weißest/ so bringe die Wis-  
 senschafft immer in die Übung. Nach  
 diesem Ziel richte alles dein Predigt-  
 hören/ lesen anderer Bücher; suche als  
 so Jesum je mehr und mehr zu erken-  
 nen äußerlich/ auf daß du nach ihm  
 mögest verlangen recht begierlich/ und  
 ihn in dir finden recht wahrhaftig.  
 Folgest du Christo dem Licht auf dem  
 schmalen Steig in Verläugnung deis-  
 ner selbst/ und gläubigen Verlangen  
 nach ihm selbst/ nach des Wortes  
 Anweisung/ so sey versichert/ kein Ley-  
 den wird dich so groß überfallen kön-  
 nen/ das nicht auch Christum im höch-  
 sten Grad betroffen hätte/ da er doch  
 Gottes Sohn/ du aber nur eine der  
 Verdammniß-würdige Creatur bist;  
 S 3 du

du wirst meistens blutige Fußstapffen  
 in seiner Nachfolge antreffen/ welche  
 er dir darumb im Wort beschrieben  
 hinterlassen / damit du in deinem  
 Creuz an denenselbigen ein helles Licht  
 haben/ und des rechten Weges nicht  
 verfehlen möchtest; darumb auch der  
 Heyland zu seinen Jüngern gesprochen  
 hat Luc. XXIV. muste nicht Chris-  
 tus solches leiden? und Matth. XI. 6.  
 Seelig ist/ der sich nicht an mir är-  
 gert. Siehe/ also müssen auch wir  
 ihm nach durch viel Creuz und Trüb-  
 sal in sein Reich und Herrlichkeit fol-  
 gen/ Act. XIV. 22. Denn darzu sind  
 wir mit Christo gepflantzet und gesetzt  
 1. Thesf. III. 34. Rom. VI. und es ist  
 Gottes Wille also Ebr. X. 36. Dar-  
 bey muß es nun bleiben; Ist es Gottes  
 Wille/ ey so soll es auch mein Wille  
 seyn/ denn ich habe mich in seinen Wil-  
 len ergeben/ und begehre von Herzen/  
 in ihm meines eigenen Willens zu er-  
 sterben; und dahin soll alle meine Glau-  
 bens

bens = Bescheidenheit sich erstrecken/  
daß ich mir in ihm selber absterbe/ und  
er in mir lebe. So reichet man dar  
in der Tugend eine wahre Erkänne-  
niß/ oder wie es Lutherus seel. verteut-  
schet/ eine rechte Bescheidenheit/ so  
aus der wahren Erkänntniß als eine  
Ausübung entstehet. S. Petrus fah-  
ret fort/ und will haben/ wir sollen nun  
auch in der Bescheidenheit darreichen  
die rechte Christliche in Gottes Wort  
gegründete Mäßigkeit.

8. Worinne bestehet denn die  
selbige?

Antwort. S. Paulus spricht: Ich  
habe zwar alles Macht/ aber es  
frommet nicht alles. 1. Cor. VI, 12.  
in welchen Worten er uns lehret/ wo-  
rinne die Glaubens-Mäßigkeit bestehet/  
nemlich/ in einem bescheidenen Ent-  
halten von alle dem/ was unserm  
Leib und Seele schädlich/ und dem  
Nechsten ärgerlich/ und im Lauff der  
S 4 Gott

Gottseeligkeit hinderlich ist. Denn  
 so bald der Mensch anfängt sein Chri-  
 stenthum in der That zu führen/ und  
 Christo im Glauben nachzufolgen/  
 auch dem Nächsten in Liebe zu dienen/  
 allermeist aber für seine Seele zu sor-  
 gen/und hierinne allen seinen Fleiß an-  
 wendet: siehe so erreget der Satan in  
 ihm erstlich allerley Lüste/ stellet ihm  
 hier und dar Gelegenheit vor/ dieselbi-  
 ge zu vollenbringen/man lobet und rüh-  
 met seine gute Wissenschaft und Er-  
 fahrung/ der Satan kühlet damit das  
 verkehrte Fleisch; da thut nun noth/  
 daß man von sich selbst mäßiglich hal-  
 te/ also zwar/damit nicht das gute ver-  
 achtet/ noch auch mit eigener Liebe be-  
 flecket werde. Darumb soll man als  
 les Lob ic. von sich ab- und zu Christo  
 weisen/ sich aber selbst einen unnützen  
 Knecht bekennen/auch alle andere Lüste  
 und Begierden untertreten/ und nach  
 Christo verlangen/ auch aller Gelegen-  
 heit zu sündigen so viel möglich gar  
 müßig

müßig gehen und im Gebet anhalten/  
 nach Petri Vermahnung: Enthaltet  
 euch von fleischlichen Lüsten/ wel-  
 che wider die Seele streiten/ und  
 führet euren Wandel mit furchten/  
 zc. it. nach Pauli Vermahnung: mei-  
 det allen bösen Schein. Ferner/  
 wir gebieten euch aber/ lieben Brü-  
 de / in dem Nahmen unsers Herrn  
 Jesu Christi/ daß ihr euch entzie-  
 het von allem Bruder/ der da un-  
 ordig wandelt. 2. Thess. III, 3. 6. und  
 was dergleichen theure Vermahnun-  
 gen Christi und seiner Aposteln und  
 Propheten mehr seyn/ welche sich ein  
 jeder Christ bey seinem Bibel=lesen  
 wohl anmercken wird. Gehet es denn  
 dem Satan mit List nicht an/ weil sich  
 der Mensch gar verläugnet/ siehe/ so  
 erreget er allerley Verfolgung wider  
 ihn: da heisset es es nun/ rächet euch  
 selber nicht/ meine Lieben/ zc und  
 gehöret hieher der vor angezogene Ort  
 aus Luthero. Aber diese Mäßigkeit  
 hat

hat auch noch einen geistlichen Verstand/ und reicht viel weiter/ als auf leibliche Dinge; gleich wie auch die Bescheidenheit weiter reicht. Denn so hoch mag der Mensch in dieser Welt nicht kommen/ ihm thut dennoch noth die Christliche Bescheidenheit/ damit er sich weder in leiblichen noch im geistlichen einiges Guten/ als eines eigenen anmasse. Soll er nun solcher Bescheidenheit sich recht gebrauchen/ so muß nothwendig darzukommen/ oder in der Bescheidenheit dargereicht werden die Mäßigkeit; auf daß er kein Geringen in einiger Gabe suche/ sondern ohne unterlaß im Hunger und Dursten nach dem Geber selbst erhalten werde/ und in Demuth und Armuth des Geistes verharre. Denn wenn der Mensch durchs Gottes Gnade nicht allein in dem Ausbruch der Laster durch Anwendung alles Fleißes im Anfang gewehret/ nach der Krafft des Todes Jesu Christi zur Ertödtung derer  
 § 6 noch

noch in sich befindlichen Lüste unauffhörlich gehungert/ und verlanget hat/ so kan es nicht anders seyn/ es muß endlich ein Haß des Bösen/ und Lust zum Guten in ihm durch Christum im Glauben angerichtet werden/ also daß er nun in seinem Glauben aus der in ihm wirkenden Krafft Christi darreicht mit einem lustigen Herzen die Tugend/ und eine Freude an solcher Übung hat; da hergegen ein bitteres Leidwesen in sich befindet/ wenn er aus Anreugung d. d. Fleisches in eine ihm bekändliche Sünde gewilliget/ und wider Gottes Gebot gethan hat. Da kan man nun von demselbigen Menschen wohl sagen/ daß er denen Lastern abgestorben/ und in denen Tugenden lebendig worden sey; Oder/ daß er das Leben seiner Seelen funden habe/ oder die Seele selbst/ wie Christus Luc. XVII saget: darumb kan er nun die Bescheidenheit und Mäßigkeit nicht mehr also gebrauchen/ wie zu Anfang/

F 6

da

Da er sie zur Enthaltung grober Laster  
 und anderer Untugenden angewendet/  
 weil nunmehr der Haß wider die  
 Sünde durch Christum in ihm gepflanz  
 het ist/ also daß er aus der neuen Natur  
 die Laster hasset und die Tugend lie  
 bet. Darumb muß beydes die Bes  
 cheidenheit und die Mäßigkeit höher  
 steigen/ und mit des Menschen Zuneh  
 men auch mit zunehmen. Dahin ge  
 höret der Spruch Luc. XVII. Wer da  
 suchet seine Seele zu erretten/ der  
 wird sie verlieren/ und wer sie ver  
 lieren wird/ der wird ihre zu Le  
 ben helfen. Hat also der Mensch/  
 welcher denen Lastern/ und wissent  
 lichen Sünden abgestorben ist/ das  
 fleischliche wollüstige Leben/ welches  
 für Gott ein Tod und kein Leben ist/  
 verlohren/ und an dessen Stelle seine  
 Seele/ welche gleichsam unter des  
 nen Lastern/ Lüsten und Wollüsten  
 vergraben und verscharrt gelegen  
 ist/ an dessen Stelle gefunden; wel  
 ches

ches nun in allerhand schönen Zugen  
 genden bestehet/ in einer viel höhern  
 Erkänntniß/ als er zuvor nie gehabt/  
 noch etwas darvon gewußt hat. D  
 wie wäre nun da der Mensch so gar ge  
 neigt allhier Ruhe zu suchen/ und sein  
 Genügen an diesem neuen Leben zuha  
 ben! Aber/ liebes Herz/ auch dieses  
 Leben muß durch die Christliche Glau  
 bens = Bescheidenheit verläugnet/ und  
 durch die Mäßigkeit alles dieses lieblich  
 en Geschmacks sich zu enthalten mit  
 allem Ernst und Fleiß bey Christo ge  
 suchet werden. Du must diese ganze  
 Lebens = Zeit mit deinem Jesu zu gleich  
 chem Tode gepflancket bleiben/ und im  
 stetigen Ausgehen von dir selbst/ und  
 eindringen in seine Gnade und in die  
 Krafft seines Verdienstes verharren/  
 und dir weder diß noch das zuschreiben/  
 sondern dich in Christo als ein lebendig  
 es Opffer immer dem HErrn darstel  
 len/ und zum tödten/ schlachten/ und  
 zum verlieren dieses Lebens dich alle

zeit bereit und fertig halten/ seinen Willen zu vollbringen; auf daß dich nicht Satan unter gutem Schein berücke/ und in Gestalt eines Engels des Lichts/ das durch Reu und Buße ausgekehrte/ und mit allerhand schönen Tugenden geschmückte Herzens-Häuflein wieder in Besitz nehme/ und es denn mit dir viel ärger werde als zuvor/ da du noch in groben Sünden lebest. Denn Huren und Zöllner mögen eher bekehret werden/ und in Gottes Reich eingehen/ als ein Heuchler/ der in seinen Tugenden sich bespiegelt/ und seine Seele gedenccket zu erhalten. Dich halte gänzlich/ daß fast schlechte Hoffnung bey einem solchen Menschen überbleibet zur wahrhaftigen Wiederbekehrung/ nicht daß ihn GOTT nicht wolle annehmen/ sondern daß er seine Seele nicht will verlieren. Denn lieber/ bedencke doch/ wie schwer es bey einem Menschen hergethet/ wenn er sein Leben und Gnüge in denen Reichthümern

mern und Wollüsten dieses Lebens su-  
 chet/ daß er sich darinne verläugnet und  
 rechtschaffen Busse thut : nun so viel  
 1000 mal edler und vortrefflicher das  
 Leben der Seelen ist als des Leibes Le-  
 ben ; so viel schwerer gehet es auch zu/  
 dasselbe zu verlassen/wo sich der Mensch  
 mit eigener Liebe gefasset und vest gese-  
 het hat. Ey denn liebes Herze/so ver-  
 harre doch ja allezeit in deinem Kampff/  
 und reiche nicht allein dar in deinem  
 Glauben die Tugend/ sondern auch in  
 der Tugend Bescheidenheit/und in der  
 Bescheidenheit Mäßigkeit ; auf daß du  
 ja dich in keinem Ding selber suchen/  
 und dein Genügen darein setzen/ noch  
 dich darmit sättigen mögest / sondern  
 bleibe im Nachjagen nach dem Klei-  
 nod allezeit beständig/ und lasse dich  
 weder hohes noch tieffes von der Liebe  
 Gottes/ die da in Christo Jesu ist/  
 abhalten/ noch dir durch irgend etwas  
 das Ziel verrücken. Achte es vor lau-  
 ter Freude/ liebes Herz/ wenn du in  
 mans

mancherley Anfechtung fallest/ Ja-  
 cob. I. 2. und Christo das liebe Creutz  
 nachzutragen gewürdiget wirst. Denn  
 dieses ist das von Gott hoch geseegne-  
 te Mittel/ wodurch die eigene Begier-  
 den getödtet werden/ samt dem eigenen  
 Anhassten und Ankleben; und wenn  
 solches herrühret aus dem Schmach  
 der Liebe Gottes in Christo dem ge-  
 creuzigten/ so entstehet also daraus die  
 wahre Mäßigkeit/ oder Enthaltung/  
 wie es eigentlich heißt/ daß man im  
 Glauben die Krafft-Zugend mit sorg-  
 fältiger Bescheidenheit beständiglich  
 und nachdrücklich erweist. O wie  
 sicher und außer aller Gefahr gehet der/  
 welcher Christo auf dem schmalen Weg  
 in seinen gelassenen Creuzes-Fußstap-  
 fen nachfolget! Und damit du liebes  
 Herze/ durch Ungedult dich auch auf  
 diesem allersichersten Weg nicht ver-  
 lauffen mögest/ siehe so vermahnet dich  
 hier S. Petrus zur lieben Gedult/ in-  
 dem er ferner spricht: Und in der  
 Mäßigkeit reiche dar die Gedult.

9. Ist es denn so nöthig/ daß man  
Gedult übe?

Ja freylich/ liebes Herze! denn  
so saget S. Paulus Ebr. X. 36. Gedult  
ist euch noth/ daß ihr den Willen  
Gottes thut/ und die Verheißung  
empfalet. Soll demnach die Mäß-  
sigkeit recht geübet werden/ so müssen  
wir in derselben die Gedult darrei-  
chen. Du hast bereits vernommen  
liebes Herze/ was vor theure Güter  
und Gaben uns von Gott Vater  
durch Christum in des Heiligen Gei-  
stes Krafft in der Tauffe geschencket  
seyn/ und daß wir der Göttlichen Na-  
tur in Christo theilhaftig werden sol-  
len/ so wir die vergängliche Lust dieser  
Welt fliehen/ und der geschenckten  
Gnaden Wirkungen durch muthwül-  
lig sündigen nicht hindern: Aber wie  
forne gedacht worden ist / so nimmet  
sich der alte Mensch solcher Verheiß-  
ung an/ freuet sich deren/ und vermey-  
net also in seiner Eigenheit ins Reich  
Gottes

Gottes einzuwandern; Wenn es sich  
 aber nun in der That anders befindet/  
 und der alte Mensch/ das ist/ unsere ei-  
 gene Ehre/ Willen/ Liebe/ Lust/ Freude/  
 Nutz und gute Gemächlichkeit täglich  
 mehr verweset/ untergehet und zernich-  
 tet wird / ach! so erhebet sich da groß  
 Mangeln und Widerwillen/ Murren  
 und Ungedult in uns. Denn wir hof-  
 feten Friede/ und kommen in Krieg und  
 lauter Kampff und Streit: wir hof-  
 teten Licht/ so müssen wir in steter Fin-  
 kerniß wandeln; und unsere Ver-  
 nunfft stößet bald hier bald da an/ daß  
 wir aus dem Buche Iob oft sagen/  
 warumb machest du/ O GOTT/ daß  
 ich auf dich stosse/ und bin mir selbst  
 eine Last! Wir hoffeten auf Seelig-  
 keit / und siehe der Herr führet uns in  
 die Hölle / setet uns im Ofen des Elen-  
 des / und läßet uns da wohl schwitzen /  
 ängsten und quälen. Siehe / da ist  
 nun freylich nichts nothwendigers als  
 gedultig seyn / und auf die Hülffe des  
 Herrn

Herrn hoffen und warten / von einer  
 Morgenwache bis zur andern; Denn  
 so spricht der Herr Esaia. L. 10. Wer  
 ist unter euch / der den Herrn fürch-  
 tet / der seines Knechts Stimme  
 gehorchet / der im Finstern wan-  
 delt / und scheinet ihm nicht / der  
 hoffe auf den Rahmen des Herrn  
 und verlasse sich auf seinen Gott.  
 So wird uns demnach im Evangelio  
 so manche theure Verheißung angebo-  
 ten / nicht daß wir mit unsern unges-  
 waschenen Händen dieselbe sollen er-  
 greiffen / sondern daß der Glaube in  
 uns dadurch erwecket / und der innere  
 Mensch gestärcket werde. Dieweil  
 wir aber wegen unserer noch unertöd-  
 teten Eigenheit solchen theuren Sinn  
 Gottes im Wort nicht verstehen kön-  
 nen / denn der natürliche Mensch  
 kan es nicht erkennen / sagt Paulus;  
 so setzet uns der treue Gott in seinen  
 zubereiteten Ofen des Elendes / auf daß  
 Er uns dadurch von unserer Unart  
 sau-

saubere/ sege und reinige/ ja gleichsam  
 umbschmelze/ und in eine andere Form  
 gieße Malach. III. auf daß wir seiner  
 theuren Gaben nicht mißbrauchen/ und  
 zu unserm eigenen und ewigen Verder-  
 ben dieselbigen anwenden mögen.  
 Wer nun diesen Sinn und Meynung  
 des HErrn erkennet/ will der Liebe Pe-  
 trus sagen/ der wickelt sich in die Ge-  
 dult/ hungert und seuffzet so lange dar-  
 nach/ biß er sie aus seinem Glauben in  
 der Mäßigkeit (da ihm alles entzogen  
 ist/ und er im Hunger und Kummer in  
 grosser Verlassung von Gott und al-  
 len Creaturen/ ja auch von seinem ei-  
 genen Herzen verlassen stehet) endlich  
 darreichen/ und sich dem Willen Got-  
 tes auch im Leibes- und Seelen- Ver-  
 schmachten ergeben kan. Ehe et aber  
 zu dieser Ubergabe wahrhafftig ge-  
 langet/ hält er sich wie allezeit/ also  
 auch iekt an die Gedult Jesu mit wah-  
 rem Glauben/ hungern und dursten/  
 und reichet dieselbe in seiner noch ein-  
 pfind-

pfündlichen Ungedult dem himmlischen  
 Vater im Glauben dar; biß endlich/  
 wie gedacht/ diese theure Gabe auch in  
 seinem Herzen lebend= und wirkend  
 wird/ und er bloß in Gottes willen/ er  
 mag ihm Schmerz oder Trost/ Him-  
 mel oder Hölle bringen/ ruhen lernet.  
 Und dieses ist denn recht des alten A-  
 dams Grab/ da er folgendß zugeschar-  
 ret/ versiegelt und verriegelt wird/ also  
 daß derselbe Mensch ihme nicht mehr  
 selber lebet. Denn Christus ste-  
 het aus diesem Tod und Grab in  
 ihm recht kräfttig auf/ lebet/ regleret  
 und herrschet in ihm; und da wird uns  
 denn der neue lebendige Weg Chri-  
 stus Iesus erst recht kräfttig offenbar/  
 als in welchem wir durch die allerenge-  
 ste Pforte des Todes und gänßlichen  
 Übergabe unserer Eigenheit eingehen/  
 und seine Erkänntniß nach dem Geiste  
 erlangen müssen. Darumb auch Pe-  
 trus nach dieser Tugend/ oder in dersel-  
 ben die wahre ungefärbte Gottseelig-  
 keit/

Feit/ Bruder= und gemeine Liebe/ dar-  
 reichen heisset/ und spricht ferner; so  
 ihr das thut/ und euch also in die Sa-  
 che schicken lernet/ werdet ihr nicht  
 straucheln/ sondern euch wird reich-  
 lich dargereicht werden der wah-  
 re Eingang zu dem ewigen Reich  
 Jesu Christi. Ey denn liebes-Hertz/  
 so siehe ja wohl zu/ daß du in der Mäß-  
 sigkeit mögest rechtchaffen darreichen  
 die Gedult/ so wird deine Gottesfurcht  
 auch rechtchaffen und nicht Heuchelen  
 seyn. Wie denn auch Paulus dahin  
 zieleet/ wenn er spricht Rom. V. 3. Wir  
 rühmen uns der Trübsahl/ dieweil  
 wir wissen/ daß Trübsahl Gedult  
 bringet. Ist nun erst dieselbe Zu-  
 gend wahrhaftig erhalten/ so bringet  
 alsdenn Gedult Erfahrung/ Hoffnung  
 und alle übrige Tugenden/ und läffet  
 nicht zuschanden werden/ sondern of-  
 fenbahret endlich/ wie unter allem  
 Stürmen/ Trübsahl und Angst/ sich  
 die Lieb: Gottes ins geängstete Hertz  
 auß=

ausgegossen/ und Krafft dargereicht  
 habe/ daß auch wir in derselben haben  
 können in unserm Glauben darreichen  
 die Tugend/ und in der Tugend Bes-  
 cheidenheit/ und in der Bescheidenheit  
 Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Ge-  
 dult/ und in der Gedult Gottseeligkeit.

10. Warumb setzet denn S. Petrus  
 erst nach der Gedult die Gott-  
 seeligkeit/ da doch Paulus sagt/  
 daß sie zu allen Dingen nütze  
 sey/ und also auch vor dieser  
 völliger Gedult müsse geübet  
 werden?

Antwort: Es will der S. Petrus  
 damit anzeigen/ daß ohne solches ge-  
 dultiges und gänzlichliches Übergeben in  
 des Herrn willen die wahre ungefärbte  
 Gottseeligkeit in uns nicht könne offen-  
 bahr/ noch im Glauben könne darge-  
 reicht und geübet werden/ ob sie wohl  
 zu allen Dingen nüt und nöthig sey/  
 und

und auch wahrhaftig allen Tugenden den Werth oder das Gewichte geben muß: denn sie ist nichts anders als der wesentliche Glaube/ welcher an Christo hanget/ und aus ihm Leben und Krafft empfähet zu allen Tugenden; aber ehe die wahre Gedult noch vollkommen geböhren/und ans Licht herfür getrieben oder dargereicht werde in desselben Krafft/ stehe der Mensch noch in der ersten Erkenntniß/ in welcher Christus noch nach dem Fleisch/ und nicht gnugsam nach dem Geist erkannt wird/ 2. Cor. V. 16. Darbey wir uns noch immer selber/ und das unsere in Christo und bey Ausübung der Tugenden suchen; und daher entstehet denn alles Aengsten/ wenn uns das entzogen wird/ woran wir mit eigener Liebe geklebet/ und uns selber gesucht hatten; ob wir uns wohl selber vernichten und verläugnen in allen Dingen/ so muß doch der liebe GOTT uns durch Creutz zu Hülffe kommen/ und unsere  
 ver

verborgene Begierden / die wir selbst  
 nicht vor sündlich erkandt hatten / also  
 tödten / durch Creuß und entziehen sei-  
 ner Gaben / biß endlich diese vortreffli-  
 che Glaubens = Frucht durch stetiges  
 Anhängen / hungern und verlangen  
 nach der Gedult / Sanfftmuth und De-  
 muth Jesu im Glauben rechtschaffen  
 gefasset / ergrieffen und in der Seele  
 gewürcket / und also der rechte Sab-  
 bath oder Ruhetag in uns offenbahr  
 wird / da wir in seinem Lichte erkene-  
 nen den wahrhafftigen / und uns in  
 ihm zuseyn erkennen / nemlich in sei-  
 nem Sohne Jesu Christo / welcher  
 da ist der wahrhafftige Gott und  
 das ewige Leben / 1. Johann. V. 20.  
 Da höret denn das Aengsten im Creuß  
 und Leiden auf / und das rühmen der  
 Trübsahl fänget sich an / also daß wir  
 mit Paulo mitten unter den Jäustern  
 Schlägen des Satans gutes Muths  
 seyn / und uns in allen Dingen / als die  
 Diener Gottes beweisen können / in  
 großer

Ⓞ

großer

großer Gedult in Trübsahlen / in  
 Töthen / in Aengsten / in Schlägen /  
 in Gefängnissen / in Aufrehren / in  
 Arbeit / in Wachen / in Fasten / in  
 Keuschheit / in Erkänntiß in Lang-  
 muth / in Freundlichkeit / in dem Hei-  
 ligen Geist / zur Rechten und zur  
 Linken / durch Ehre und Schande /  
 durch böse und gute Gerüchte / als  
 die Verführer / und doch wahr-  
 hafftig / als die unbekandten und  
 doch bekandt / als die Sterbenden /  
 und siehe wir leben / als die Ge-  
 züchtigten und doch nicht ertödtet /  
 als die Armen und die doch Viel  
 Reich machen / als die nichts inne  
 haben / und doch alles haben / 2. Cor.  
 VI. Siehe liebes Herze / dahin sind  
 Petri Worte und seine schöne Ordnung /  
 die Er in Beschreibung des rechten  
 schmalen Weeges nach dem himmlis-  
 chen Jerusalem hält / zu verstehenz  
 und wenn wir uns in Christo reich  
 und seelig finden / so gehen dann unsere  
 Wer

Wercke auch aus freyer reiner Liebe/  
 bloß dem Nächsten zu Neuz und Dienst/  
 ohne alles eigene Gesuch. Denn was  
 wolten wir alsdenn durch unsere Wer-  
 cke zuerlangen suchen/ da wir in Chris-  
 sto Reichthum und volle Genüge fun-  
 den haben/ und nur aus lautern Abes-  
 fluß die Strömlein auf unsern Näch-  
 sten fließen lassen/ wie Christus gespro-  
 chen: Wer an mich gläubet/ von des  
 Letzwerden Ströme des lebendi-  
 gen Wassers fließen; welche Ströme  
 hier Petrus nennet Brüderliche und  
 Gemeine Liebe/ und spricht ferner/  
 wie vor gedacht: Wo solches reichlich  
 bey euch ist/ wird es euch nicht taul-  
 noth unfruchtbar lassen in der Er-  
 känntniß Jesu Christi. Denn wer da  
 hat/ dem wird gegeben/ daß Er die Fül-  
 le habe; wer aber nicht hat/ von dem  
 wird auch genommen werden/ das er  
 zu haben vermeinet/ spricht der Herr  
 selbst; also stimmt auch Petrus hier-  
 mit ein und spricht: Wer aber solches  
 nicht

nicht hat/ der ist blind und tappet  
 mit der Hand und vergießet der Rei-  
 nigung seiner vorigen Sünde: welche  
 Er in seiner Tauffe erlanget hatte durch  
 das Blut Christi. Darumb/ Ach ja  
 wohl eben darumb/ dieweil das theure  
 Gnaden- Geschencke so gar leicht wie  
 der Kañ verlohren werden/ Darumb lie-  
 bes Hertz/ und ihr allerliebste Brüder  
 und Schwestern in Christo/ thut desto  
 mehr Fleiß euren Beruf und Erweh-  
 lung feste zumachen. Denn wo ihr  
 solche s thut auf vorbeschriebene Weise/  
 so werdet ihr auf dem Weg eures Chris-  
 stenthumbs im Lauff der Gottseligkeit  
 nicht straucheln; sondern sein sicher  
 und gewiß gehen; und also wird euch  
 reichlich dargereicht werden der Ein-  
 gang zu dem ewigen Reich unsers  
 Herrn und Heylandes Jesu Christi.  
 Amen.

Das gebe GOTT mir  
 und euch!

34

Ich aber schliesse diese meine  
 Ermahnung und Auffmuntes-  
 rung mit denen Worten und  
 Wunsch des Hoherleuchteten  
 Lehrers Thauleri: Die gewaltige  
 Krafft des Vaters überwinde in  
 uns alles/ so uns von ihm abfüh-  
 ren mag. Die überklare Weis-  
 heit Gottes durchleuchte und leite  
 uns zu allem guten/ das uns zu  
 ihm helfen mag. Die unaus-  
 sprechliche überfließende Liebe des  
 H. Geistes durchgiesse/ entzün-  
 de und vereinige alle unsere Kräfte  
 in seiner Liebes-Flamme / da-  
 durch alle eigene Liebe verzehret  
 wird / also daß wir / was hinter  
 uns ist / vergessen / und dem süßen  
 Ruff und Liebes = Zugen nachfol-  
 gen / zu welchem die heiligste Drey-  
 faltigkeit uns von Ewigkeit erkos-  
 sen /

sen/und von der Liebe der trübsäl-  
 gen Welt zusich/ und zu aller sei-  
 ner Seeligkeit und Reichthumb  
 beruffen hat/zu werden von Gna-  
 den/das er ist von Natur. Ihm  
 sey alle Ehre/ Lob/ Dienst und  
 Würdigkeit von allen Crea-  
 turen in Zeit und E-  
 wigkeit. Amen.

**GOTT** sey Lob für seine hier-  
 zu verlichene  
 Gnade!











154121

X2446720

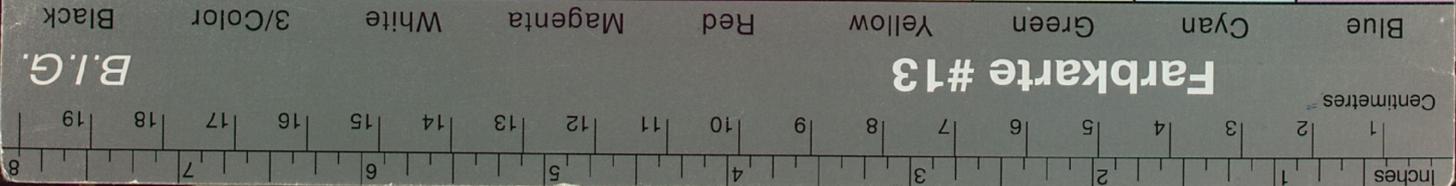
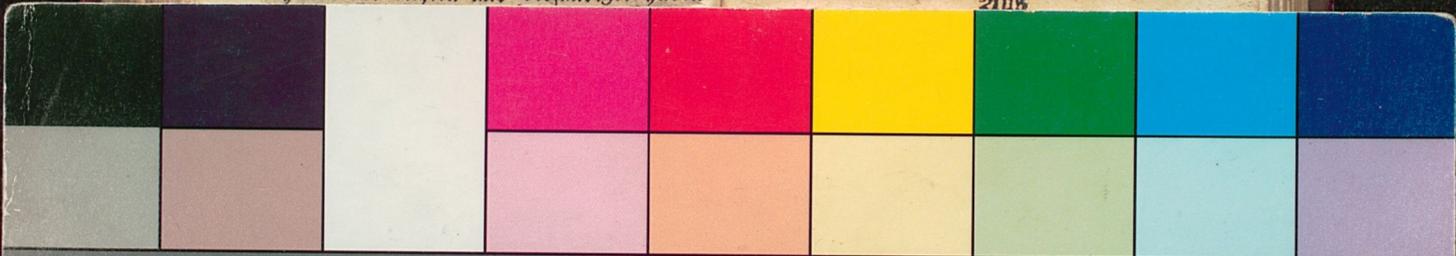
R Vort



Gebet.

Un du getreuer ewiger und lebendiger  
Gott und Vater in dem Himmel / so  
sey demnach deinem heiligen Namen  
Lob und Dank gesagt für die Barmherzigs  
keit / welche du auch iezo an uns erzeiget hast.  
Wir bitten dich nun demüthiglich / du wollest  
unser Gewissen kräftiglich erwecken durch  
deinen heiligen Geist / auff daß wir erkennen  
mögen/wie wir gegen das achte Gebot im ur  
theilen und richten uns versündigt haben

Des  
Christlichen Zuhörers  
Rechtshaffener  
Christen = Man =  
del/  
Aus



B.I.G.

Farbkarte #13

men:  
A  
:(:)(:)

Druck/ Gedruckt bey Salfeldischer Witwe.  
Im Jahr 1698.

